

Angebots- und Bedarfsanalyse im Migrationsbereich von Ostermundigen

Abschlussbericht

Simone Gäumann, Aron Korózs und Rispa Stephen
Juni, 2026

Berner Fachhochschule

Departement Soziale Arbeit
Institut für soziale und kulturelle Vielfalt

Impressum

Verfasser*innen
Simone Gäumann, Áron Korózs und Rispa Stephen
Institut soziale und kulturelle Vielfalt
Berner Fachhochschule (BFH), Departement Soziale Arbeit

Auftraggeber*innen
Daniel Bock
Leitung Abteilung Soziales
Gemeinde Ostermundigen

Publikationsjahr
2026

Zitationsvorschlag
Gäumann, Simone & Korózs, Áron & Stephen, Rispa. (2026). Angebots- und Bedarfsanalyse im Migrationsbereich von Ostermundigen. Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen. Schlussbericht der Berner Fachhochschule (BFH), Institut für soziale und kulturelle Vielfalt.

Inhaltsverzeichnis

1.	Management Summary		4
2.	Ausgangslage und Zielsetzung		6
3.	Vorgehensweise Angebots- und Bedarfsanalyse		6
	3.1	Dokumentenanalyse	6
	3.2	Fokusgruppen mit Expert*innen	7
	3.3	Visualisierung der Angebote	8
	3.4	Zusammenführung und Auswertung	8
4.	Ergebnisse und Erkenntnisse Angebots- und Bedarfsanalyse		8
	4.1	Dokumentenanalyse	8
	4.1.1	Demografische und sozioökonomische Kontextfaktoren	8
	4.1.2	Sozialräumliche Kontextfaktoren	9
	4.1.3	Systematisierung bestehender Angebote	10
	4.1.4	Diskussion der Dokumentenanalyse	11
	4.2	Fokusgespräche mit Fachpersonen	12
	4.2.1	Integrationsverständnisse	13
	4.2.2	Einschätzungen zum Migrations- und Integrationsbereich	13
	4.2.3	Nutzung und Zugänglichkeit der Angebote	13
	4.2.4	Wahrgenommene Herausforderungen	14
	4.2.5	Bedarfe und Lücken	16
	4.3	Fokusgespräche Erfahrungsexpert*innen	18
	4.3.1	Integrationsverständnisse	18
	4.3.2	Zusammenleben in Ostermundigen	19
	4.3.3	Nutzung und Zugänglichkeit der Angebote	19
	4.3.4	Bedarf und Lücken	20
	4.4	Diskussion der Fokusgespräche	21
	4.5	Visualisierung der Angebote und des Bedarfs	23
	4.5.1	Bestehende Angebote (Ist-Zustand)	23
	4.5.2	Zielgruppen	24
	4.5.3	Erkannte Bedarfslücken (Soll-Zustand)	24
	4.5.4	Darstellung Visualisierung	24
	4.6	Zusammengefasste Ergebnisse zur Angebots- und Bedarfsanalyse	26
5.	Fazit und Handlungsempfehlungen		27
6.	Literatur- und Abbildungsverzeichnis		30
7.	Anhang		31

1. Management Summary

Als fünftgrösste Gemeinde im Kanton Bern erlebt Ostermundigen seit 2010 ein stetiges, im Vergleich **überdurchschnittlich dynamisches Bevölkerungswachstum**. Der Anteil an Menschen ohne schweizerische Staatsbürgerschaft hat in den letzten 16 Jahren überdurchschnittlich stark zugenommen und liegt bei über einem Drittel der Bevölkerung. **Obwohl in den letzten Jahren verschiedene Angebote im Bereich Migration und Integration lanciert wurden, fehlt bis heute eine umfassende, systematisierte Übersicht.** Vor allem fehlen belastbare Erkenntnisse darüber, ob die bestehenden Angebote die Bedürfnisse der Migrations-, aber auch der Gesamtbevölkerung im entsprechenden Kontext tatsächlich abdecken. **Hier setzt die vorliegende Angebots- und Bedarfsanalyse an**: Eine Kombination aus Dokumentenanalyse, Fokusgruppengesprächen und systematischem Mapping macht den Ist-Zustand, die Zielgruppen sowie Angebotslücken und Bedarfe sichtbar. Auf dieser Grundlage wurden einschlägige Handlungsempfehlungen entwickelt.

In der zusammenführenden Betrachtung der Ergebnisse aus der Dokumentenanalyse, den Fokusgruppengesprächen sowie der Visualisierung zeigt sich, dass Ostermundigen über **vielfältige Angebote** für die Migrationsbevölkerung verfügt. Die Angebote sind in zentralen Lebensbereichen angesiedelt und adressieren den vorhandenen Bedarf mehrheitlich. Aus den Fokusgruppengesprächen geht hervor, dass die bestehenden Angebote geschätzt und genutzt werden und einen wichtigen Beitrag zur individuellen Integration leisten, zudem wird die Entwicklung der Angebotssituation positiv wahrgenommen.

Gleichzeitig legen der Ist- und Soll-Abgleich sowie der Quervergleich mit anderen Agglomerationsgemeinden **nur teilweise abgedeckte Bedarfe und Herausforderungen offen**. Besonders deutlich wird, dass gute **Deutschkenntnisse** als zentral für gesellschaftliche, berufliche und soziale Teilhabe gelten. Das bestehende Angebot konzentriert sich jedoch auf die Niveaus A1–A2, während **weiterführende Kurse** fehlen oder **schwer zugänglich** sind, was insbesondere **aufgrund** von **Kosten, Erreichbarkeit und Vereinbarkeit mit Arbeit und Betreuungspflichten** problematisch ist. Um die Zugänglichkeit und Erreichbarkeit der bestehenden Angebote zu verbessern, legen wir folgende Empfehlungen nahe:

- Um Menschen in herausfordernden Lebenssituationen zu erreichen haben sich **Angebote** bewährt, die nahe **in ihrem sozialräumlichen Umfeld** stattfinden und **möglichst kostenlos oder kostengünstig** sind.

- Wir empfehlen, Angebote im Bereich von Deutschkursen, der Sprachförderung, Begegnung und Beratung zu unterschiedlichen Zeiten anzubieten und sie auf die **Vereinbarkeit von Berufsstätigkeit, Schicht- und Care-Arbeit** zu prüfen, um die Zugänglichkeit der Angebote zu erhöhen.

Zudem wird eine wesentliche Lücke in der **Koordination**, **Auffindbarkeit und Zugänglichkeit der Angebote** sichtbar. Es fehlt ein Überblick über bestehende Angebote sowie eine Anlauf- und Koordinationsstelle, welche Informationen bündelt, Angebote abstimmt und deren Zugänglichkeit verbessert.

- Wir empfehlen daher die Einrichtung einer **Fachstelle Migration und Integration, die als Anlauf-, Informations-, Koordinations- und Triagestelle fungiert**, sowohl für die Bevölkerung als auch für Fachpersonen und Angebotsführende.

- Bei der Fachstelle Migration und Integration sollten alle Informationsflüsse zusammenlaufen und in einen eigenständigen Bereich auf der **Website** der Gemeindeverwaltung münden. Dieser sollte eine Übersicht zur Angebotslandschaft ermöglichen, niederschwellig zugänglich sein und **mehrsprachige Informationen in einfacher Sprache** enthalten.

- Wir erachten es als zentral, dass in der Zuständigkeit der Fachstelle Migration und Integration auch **Fachberatung und Wissensvermittlung** liegen. So können Institutionen, Stakeholder*innen und alle Abteilungen der Gemeindeverwaltung auf Integrationsbelange beraten und sensibilisiert werden.

- Bei der **Ansiedlung der Fachstelle Migration und Integration** im Organigramm der Gemeindeverwaltung Ostermundigen gilt es zu beachten, dass Migration und Integration Querschnittsthemen sind und es zahlreiche Schnittstellen zu allen Abteilungen gibt. Mit der Einrichtung einer solchen Fachstelle ist daher auch eine Auftrags- und Rollenklärung verbunden, welche die Zuständigkeiten der Abteilungen und Wege der Zusammenarbeit klar regelt.

Darüber hinaus zeigt die Analyse einen ausgeprägten **Bedarf an Unterstützung bei der Alltagsbewältigung und im Umgang mit administrativen Anforderungen**. Niederschwellige Angebote wie Schreibdienst, Sozialberatung und Quartierarbeit werden häufig genutzt, verfügen jedoch über z.T. zu wenig Kapazitäten. Gleichzeitig besteht ein Bedürfnis nach Unterstützung in der Erstsprache oder mit Übersetzungshilfe, um komplexe Lebenslagen angemessen bewältigen zu können.

- Um diese Barrieren abzubauen, empfehlen wir einerseits den Aufbau eines **Schlüsselpersonen- oder Tandemsystem**s bzw. eines **Peer-to-Peer-Ansatz**es, das vertrauensvolle und niederschwellige Unterstützungsmöglichkeiten, mitunter in der Erstsprache von Migrant*innen zu gewährleisten vermag.

- Andererseits legen wir nahe, niederschwellige Beratungsangebote wie den **Schreibdienst** oder die **Sozialberatung auszubauen** und zu unterschiedlichen Zeiten anzubieten.

- Zudem plädieren wir für die Möglichkeit, eine Form der **Übersetzungshilfe** für Fachpersonen und Freiwillige aufzubauen, die im Kontext von Beratung und Begleitung unkompliziert in Anspruch genommen werden sollte.

Ein weiterer klarer Bedarf besteht im Bereich niederschwelliger **Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten bzw. -orte**. Bestehende Treffpunkte werden stark frequentiert, und der Wunsch nach zusätzlichen Begegnungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum oder bei gemeinschaftlichen Aktivitäten wird deutlich geäussert.

- Wir empfehlen daher, die Angebote und Rahmenbedingungen für **niederschwellige Begegnungs-, Treffpunkt- und Austauschmöglichkeiten** in Ostermundigen zu **erweitern** und Gelegenheiten für Mitwirkung und freiwilliges Engagement für die Migrationsbevölkerung zu prüfen. Nutzbare Räumlichkeiten zu günstigen Konditionen, die fachliche Unterstützung von Initiativen und regelmässig wiederkehrende Anlässe wie Quartier- oder Nachbarschaftsfeste sind dafür zuträglich.

Eine an diesen Empfehlungen orientierte, gezielte Weiterentwicklung sowie eine strategische Neuausrichtung von Organisation und Koordination der Integrationsangebote sind vor dem Hintergrund der aktuellen, dynamischen Entwicklungen in der Gemeinde von zentraler Bedeutung. Sie ermöglichen es, vorhandene Potenziale wirksam zu bündeln, Zugangsbarrieren zu reduzieren und damit tragfähige Strukturen für ein langfristig stabiles und konstruktives Zusammenleben in Ostermundigen zu schaffen.

2. Ausgangslage und Zielsetzung

Als fünftgrösste Gemeinde im Kanton Bern erlebt Ostermundigen seit dem Jahr 2010 ein stetiges Bevölkerungswachstum und einen sozialräumlichen Wandel. Im schweizweiten und regionalen Vergleich gestaltet sich diese Entwicklung deutlich dynamischer und Ostermundigen ist mit einer Grösse von über 18'600 Einwohnenden (Gemeinde Ostermundigen, Stand 2025) inzwischen zu einer Agglomerationsgemeinde mit hoher gesellschaftlicher Diversität avanciert. Mit seiner Nähe zu Bern, dem gut erschlossenen öffentlichen Verkehr, seiner wachsenden Urbanität bei gleichzeitig vorhandenen Naherholungsgebieten bietet Ostermundigen eine attraktive Wohnlage und fungiert darüber hinaus als Ausweichstandort für Personen, denen die Lebenskosten in der Stadt zu teuer geworden sind (Mahrer et al., 2018, S. 28).

In den letzten 15 Jahren hat in Ostermundigen der Anteil an Menschen ohne schweizerische Staatsbürgerschaft überdurchschnittlich zugenommen und liegt aktuell bei 32.86% (Gemeinde Ostermundigen, 2025). Der starke Anstieg ist das Resultat von sowohl Netto-Zuwanderungen aus der Schweiz (Binnen-Wanderung) als auch von Netto-Zuwanderungen aus dem Ausland. (Gemeinde Ostermundigen, o. J.)

Aufgrund dieser skizzierten Entwicklung wurden in den letzten Jahren verschiedene Angebote im Bereich Migration und Integration lanciert. Allerdings fehlt eine umfassende und systematisierte Übersicht dieser Angebote. Zudem gibt es aktuell keine validierten Erkenntnisse darüber, ob diese Angebote die Bedürfnisse der Zielgruppe abdecken. Vor diesem Hintergrund wurde das Departement Soziale Arbeit der Berner Fachhochschule damit beauftragt, eine Angebots- und Bedarfsanalyse im Migrations- und Integrationsbereich von Ostermundigen vorzunehmen. Das Projekt mit der Laufzeit von November 2025 bis Juni 2026 verfolgt das Ziel zu ermitteln, inwiefern die Gemeinde Ostermundigen über die notwendigen und adäquaten Angebote verfügt, um der Migrationsbevölkerung angemessene Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Integration und Teilhabe zu bieten. Dieser Frage wird im Rahmen Angebots- und Bedarfsanalyse multiperspektivisch nachgegangen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Zugänge und Stakeholder*innen.

3. Vorgehensweise Angebots- und Bedarfsanalyse

Die Grundlage der Angebots- und Bedarfsanalyse bilden als methodische Zugänge eine Dokumentenanalyse, eine Reihe von Fokusgruppengespräche mit Expert*innen aus fachlichen und persönlichen Erfahrungskontexten sowie ein Mapping der Angebote und des Bedarfs.

3.1 Dokumentenanalyse

Die Dokumentenanalyse wird als methodischer Zugang zur Kontextualisierung von Informationen eingesetzt und ermöglicht den Vergleich zwischen Konzept und Praxis, wobei Dokumente keine faktische Realität abbilden, sondern Versionen von Realitäten repräsentieren (vgl. Wolff, 2015, S. 511). Ziel der Dokumentenanalyse in diesem Projektrahmen ist die systematische Überprüfung der Angebotslandschaft im Bereich Migration und Integration in der Gemeinde Ostermundigen. Für die Dokumentenanalyse wurden bestehende Angebote, Kennzahlen, Statistiken und relevante Dokumente sowie Berichte einbezogen. Diese wurden von den Auftraggebenden zur Verfügung gestellt.

Insgesamt wurden 31 Dokumente in die qualitative Dokumentenanalyse einbezogen (siehe Anhang). Dabei handelt es sich überwiegend um verwaltungsinterne und -nahe Unterlagen der Gemeinde Ostermundigen, ergänzt durch öffentliche Kommunikationen, Broschüren und Projektarbeiten sowie statistische Erhebungen. Die Dokumente lassen sich in vier übergeordnete Kategorien einteilen:

- Strategische und konzeptionelle Dokumente (z.B. Leitbilder, Fachkonzepte, Zusatz- und Grobkonzepte sowie Entwürfe)
- Politisch-administrative Entscheidungsgrundlagen oder Dokumente aus legislativen Prozessen (z.B. Motionen, Anträge, Verwaltungsberichte sowie Hintergrundanalysen)

- Operative und praxisbezogene Arbeitsdokumente sowie Feldnotizen (Protokolle, Journale bspw. aus der Quartierarbeit)
- Statistische Auswertungen und empirische Datengrundlagen

Zusätzlich wurde die offizielle Webseite der Gemeinde Ostermundigen in die Analyse einbezogen. Sie fungiert als öffentliches Kommunikationsinstrument und vermittelt im Kontext dieses Projekts, wie Angebote, Zielgruppen und Leitbilder nach aussen dargestellt werden. Die Website wurde insbesondere im Hinblick auf Selbstdarstellung, Adressierung unterschiedlicher Adressat*innen-Gruppen und die Übersetzung strategischer Ziele in öffentlich zugängliche Informationen analysiert.

Wie oben bereits erwähnt, stammen die analysierten Dokumente überwiegend aus der Gemeindeverwaltung. Dadurch ist von einer institutionellen Perspektive bei der Vorselektion der Dokumente auszugehen. Diese potenzielle Verzerrung (*Bias*) wird durch den ergänzenden Einsatz von Fokusgruppen teilweise aufgefangen und abgeschwächt.

3.2 Fokusgruppen mit Expert*innen

In einem zweiten Schritt wurden Befragungen in Form von Fokusgruppen mit Fachpersonen und Expert*innen aus eigener Erfahrung im Kontext Migration und Integration durchgeführt.

Unter Fokusgruppen werden Befragungen in der Gruppe verstanden. In einer Fokusgruppe werde durch die Interaktion der Teilnehmenden Einstellungen, Erfahrungen und soziale Realitäten zu einer spezifischen Thematik erhoben. Durch die Diskussion in der Gruppe wird eine alltagsnahe Situation erzeugt, in der kollektive Orientierungsmuster hervorgebracht werden. Der besondere Vorteil einer Gruppendiskussion liegt darin, dass sich aufgrund einer gewissen Eigendynamik zentrale Aspekte herauskristallisieren und auch nicht antizipierte Themen zur Sprache kommen können, die wertvolle Hinweise im Hinblick auf bestehende Herausforderungen, Bedarfe und Potenziale geben können (vgl. Flick, 2007).
Im Rahmen dieses Projekts wurden vier Fokusgruppen in zwei unterschiedlichen Formaten durchgeführt. Zwei Gruppengespräche mit Fachpersonen aus Ostermundigen im Bereich Migration und Integration fanden am 19. und 20. Januar 2026 online statt über MS-Teams, um möglichst viele Fachpersonen zeitlich gut erreichen zu können. Die Fachexpert*innen umfassten Vertreter*innen von Kindergärten, Kitas, Schulen, Schulsozialarbeit, Quartierarbeit, Altersarbeit, Sozialberatung, Mitarbeitende der Einwohnerdienste, Polizei und Organisationen des Sozialen Netzes Ostermundigen (SNO), einschliesslich kirchlicher Einrichtungen. Insgesamt haben 20 Fachpersonen an den zwei Fokusgruppen teilgenommen.
Die beiden Gruppengespräche mit Erfahrungsexpert*innen erfolgten am 3. und 4. Februar aus Gründen des niederschwelligen Zugangs vor Ort im Treffpunkt Mundige. Unter Erfahrungsexpert*innen werden Personen verstanden, die selbst Migrations- und Integrationserfahrung mitbringen und Schlüsselpersonen sowie Multiplikator*innen, die gut vernetzt sind in Ostermundigen und breite Kenntnisse zur Angebotslandschaft haben. Die Erfahrungsexpert*innen wurden durch die Integrationskommission und die Quartierarbeit sowie durch Schlüsselpersonen aus den relevanten Communities ermittelt. Eingeladen zu den Fokusgesprächen hat die Gemeinde Ostermundigen, Abteilung Soziales. Zu den beiden Fokusgruppen kamen rund 40 Personen. In beiden Gruppen waren Personen mit vielfältigen individuellen Hintergründen zugegen, die breite und diverse Erfahrungswerte im Bereich Migration und Integration einbrachten und unterschiedlich lange in Ostermundigen leben sowie verschiedene Migrationszeitpunkte erlebten.
Alle Fokusgruppen dauerten 1.5 Stunden. Die Gespräche wurden digital aufgezeichnet, transkribiert sowie anonymisiert. Zudem wurden Ergebnisprotokolle zu den Fokusgruppen verfasst, wobei auch Beobachtungen zu den Interaktionen, besondere Vorkommnisse und Aspekte zur Gruppendynamik festgehalten wurden (vgl. Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014).
Als Dankeschön für die Teilnahme am Gespräch erhielten die Personen einen Einkaufsgutschein im Wert von CHF 20.-, der nach dem Gespräch überreicht wurde.

3.3 Visualisierung der Angebote

In Anlehnung an die sozialwissenschaftliche Methodik des Mapping wurde in Form einer Visualisierung eine Auslegeordnung zur gegenwärtigen Angebots- und Bedarfssituation in Ostermundigen vorgenommen. Auf Grundlage der Erkenntnisse aus der Dokumentenanalyse und den Fokusgruppen wurden die bestehenden Angebote (Ist-Zustand) visuell dargestellt mit dem Ziel, Aufschluss zu erhalten über den Nutzen und die Zugänglichkeit der Angebote, über die Nutzenden und Zielgruppen des Angebots sowie über erkennbare Lücken und erhobenen Bedarf.

3.4 Zusammenführung und Auswertung

Im letzten Arbeitsschritt wurden die Ergebnisse der durchgeführten methodischen Zugänge zusammengeführt und systematisch ausgewertet mit dem Ziel, den eruierten Bedarf auszuweisen unter Berücksichtigung bestehender Angebote, Angebotslücken aufzuzeigen sowie Handlungsempfehlungen und Massnahmen daraus abzuleiten.
Die Angebots- und Bedarfsanalyse umfasst folgende Bestandteile:

- Zielgruppen und Bedarfsschwerpunkte (nach Lebensbereichen)
- Bestehende Angebote (Ist Zustand)
- Erkannte Lücken
- Empfohlene Massnahmen

4. Ergebnisse und Erkenntnisse Angebots- und Bedarfsanalyse

Nachfolgend werden die gewonnenen Ergebnisse und Erkenntnisse der Dokumentenanalyse, der Fokusgespräche mit Fachpersonen und Erfahrungsexpert*innen sowie die Visualisierung der Angebots- und Bedarfssituation in einzelnen Abschnitten vorgestellt. Eine Zusammenführung der Ergebnisse zur Angebots- und Bedarfsanalyse rundet dieses Kapitel ab.

4.1 Dokumentenanalyse

Für die Dokumentenanalyse wurden auf Basis der oben skizzierten Forschungsfrage insgesamt drei Unterfragestellungen entwickelt, davon zwei deskriptive und eine analytische. Die deskriptiven Fragestellungen zielen darauf ab, erstens zentrale soziodemografische Kontextfaktoren mit Blick auf Migration und Integration in Ostermundigen sowie zweitens die bestehenden Angebotsstrukturen in diesem Bereich systematisch zu erfassen:

- *Welche soziodemografischen Kontextfaktoren beeinflussen gesellschaftliche Entwicklungen in Ostermundigen mit Blick auf Migration und Integration?*
- *Welche Angebote im Bereich Migration und Integration gibt es in Ostermundigen?*

Darauf aufbauend verfolgt die analytische Fragestellung das Ziel, die Passung zwischen den identifizierten gesellschaftlichen Entwicklungen und den bestehenden Angeboten zu beurteilen und mögliche Deckungslücken sichtbar zu machen:

- *Wie weit decken die bestehenden Angebote im Bereich Migration und Integration die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen und die daraus resultierenden möglichen Bedarfe in Ostermundigen ab?*

Entlang dieser drei Fragestellungen werden die Erkenntnisse aus der Dokumentenanalyse im Folgenden strukturiert dargestellt.

4.1.1 Demografische und sozioökonomische Kontextfaktoren

Auch in der Dokumentanalyse wurde deutlich – wie in der Ausgangslage bereits skizziert -, dass Ostermundigen eine wachsende Agglomerationsgemeinde darstellt, die durch eine hohe gesellschaftliche Diversität sowie soziale Disparitäten gekennzeichnet ist. Der Anteil ausländischer Wohnbevölkerung beträgt aktuell 32,49% (2024) und liegt damit signifikant über dem kantonalen Durchschnitt von 16,6%

(Gemeinde Ostermundigen, o. J., S. 10). Die Einwohnenden stammen aus insgesamt 111 Nationen, wobei die grössten Herkunftsgruppen neben der schweizerischen Bevölkerung (68,91%) insbesondere Personen aus Italien (5,4%), Portugal (2,66%), Deutschland (2,46%), Kosovo (1,73%), Eritrea (1,56%), Sri Lanka (1,52%), der Türkei (1,38%) sowie Syrien (1,12%) umfassen (Gemeinde Ostermundigen, o. J.). 2024 ist die Bevölkerungszahl im Vergleich zum Vorjahr um 165 Personen angestiegen. Parallel dazu erhöhte sich der Ausländer*innenanteil um 0,54 Prozentpunkte auf 32,49%. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in der Zuwanderungsdynamik wider: Die Anzahl der Erstgespräche für neu zugezogene Personen aus dem Ausland stieg von 152 auf 174 (Gemeinde Ostermundigen, o. J., S. 6).
Die positive Gesamtbilanz der Bevölkerungsentwicklung in Ostermundigen ist primär auf die dynamische Migrationsbewegung zurückzuführen. Ein erheblicher Teil der Zuwanderung entfällt auf Personen mit ausländerrechtlichen Aufenthaltsbewilligungen: Mehr als die Hälfte der ausländischen Wohnbevölkerung verfügt über eine Aufenthaltsbewilligung C, während rund ein Drittel eine Bewilligung B besitzt. Darüber hinaus leben in der Gemeinde mindestens 447 geflüchtete Personen mit unterschiedlichen Stati (Gemeinde Ostermundigen, o. J.).

Unter den sozialhilfebeziehenden ausländischen Personen ist der Anteil an Vollzeitbeschäftigten mit rund 18% höher als bei Schweizerinnen und Schweizern, wo er bei etwa 12% liegt. Im Vergleich zum Vorjahr ist dieser Anteil geringfügig gesunken: Bei ausländischen Sozialhilfebeziehenden von 20% auf 18%, bei Schweizerinnen und Schweizern von 14% auf 12% (Gemeinde Ostermundigen, o. J., S. 51). Es ist an dieser Stelle anzumerken, dass die Sozialhilfequote in Ostermundigen im Jahr 2024 7,21% betrug, was doppelt so viel ist als der kantonale Durchschnitt von 3,66% (Kanton Bern, o. J.).

Schulstatistische Auswertungen verdeutlichen ebenfalls, dass ein erheblicher Anteil der Kinder in Ostermundigen eine andere Erstsprache als Deutsch spricht. In zahlreichen Schulhäusern liegt dieser Anteil deutlich über der Hälfte der Schüler*innenschaft. Bemerkenswert ist dabei, dass der Ausländer*innenanteil in diesen Schulen oftmals etwas niedriger ausfällt. Dieses Muster weist auf einen sehr hohen Anteil von Personen mit Migrationshintergrund in den jüngeren Generationen hin, unabhängig von der jeweiligen Staatsbürgerschaft (Statistik Schülerzahlen, 2025). Zudem zeigt dieses Phänomen, dass amtliche Statistiken, die lediglich die Staatsangehörigkeit und/oder den Aufenthaltsstatus der Anwohnenden erfassen, die tatsächliche Diversität der Gemeinde nur unzureichend widerspiegeln.
Auffällig ist die überdurchschnittlich hohe Anzahl an Kindesschutzmassnahmen in Ostermundigen im Vergleich zum kantonalen Durchschnitt. Während im Kanton Bern pro 1'000 Kinder 38,41 Schutzmassnahmen errichtet wurden, liegt dieser Wert in Ostermundigen bei 75,97. Der Verwaltungsbericht stellt diese Diskrepanz in den Kontext der lokalen Bevölkerungsstruktur, der hohen Migrationsquote sowie der überdurchschnittlichen Sozialhilfequote (Gemeinde Ostermundigen, o. J., S. 52).

Die Arbeitslosenquote in Ostermundigen beträgt 3,8% und liegt damit deutlich über dem kantonalen Durchschnitt von 2%. Darüber hinaus weisen bestimmte Quartiere – wie Gerbestrasse, Waldeck und Unterdorf – besonders hohe Sozialhilfequoten, eine geringe Wohnfläche pro Person sowie einen überdurchschnittlichen Anteil an älteren Gebäuden auf. Diese Gebiete gelten als benachteiligte und zugleich marginalisierte Quartiere (Auswertung Journal Gerbestrasse, o. J.)

4.1.2 Sozialräumliche Kontextfaktoren

Marginalisierung entsteht aus sozialwissenschaftlicher Perspektive dann, wenn sozioökonomische Problemlagen nicht isoliert auftreten, sondern durch ein negatives Image sowie rassistische Zuschreibungen im öffentlichen Diskurs verstärkt werden (Ottersbach, 2023; vgl. Auswertung Journal Gerbestrasse, o. J., S. 3) In Ostermundigen sind explizit dokumentierte Erfahrungen von Rassismus und *Othering* in diesen Quartieren nachweisbar, was negativ auf die Integrationskapazität und den sozialen Zusammenhalt wirken kann. Strukturelle Probleme wie rassistische Diskriminierung, Othering und die Zuschreibung eines «Ghetto-Images» werden von den Bewohnenden beispielsweise im Quartier Gerberstrasse immer wieder thematisiert (Auswertung Journal Gerbestrasse, o. J.).

In puncto sozialer Zusammenhalt deuten Schlüsselpersonen, die für die Hintergrundanalysen im Vorfeld der Ausarbeitung des Leitbildes «Gesellschaft» der Gemeinde befragt wurden, darauf hin, dass die

soziale Interaktion in Ostermundigen durch ein Nebeneinander verschiedener Bevölkerungsgruppen geprägt ist, während ein «Miteinander» häufig ausbleibt. Begegnungen zwischen Kulturen und Generationen sind quartiersabhängig und oft negativ eingeschätzt (Gemeinde Ostermundigen, 2025, S. 15). Innerhalb der Gemeinde bestehen ausgeprägte Binnenvernetzungen einzelner Communities, wie etwa der tamilischen und eritreischen Gemeinschaft, während ältere Schweizerinnen und Schweizer oftmals von Einsamkeit betroffen sind (Auswertung Journal Gerbestrasse, o. J.). Das ist in den Sozialwissenschaften ebenfalls ein wohl bekanntes Phänomen. Idealtypisch entsteht und verfestigt sich soziale Kohäsion nicht nur durch starke Binnenvernetzung von Personen, die ähnliche Lebensrealitäten und -erfahrungen haben (*Bonding*), sondern auch durch das sogenannte *Bridging*, also Überbrückung unterschiedlicher Gruppen (Putnam, 2020). Während *Bonding* in vielen Fällen gut zu funktionieren scheint, ist die Überbrückung sprachlicher, generationeller und generell lebensweltlicher Differenzen im Sinne eines echten «Miteinander» eine aktuelle Herausforderung.

Fachpersonen der Sozialen Arbeit berichten zudem von häufigen Mehrfachbelastungen, insbesondere in Familien mit Migrationsbiografie, was die soziale Vulnerabilität dieser Haushalte zusätzlich erhöht (Auswertung Journal Gerbestrasse, o. J., S.9).

4.1.3 Systematisierung bestehender Angebote

Die statistischen Kennzahlen und Analysen verdeutlichen einen klaren Bedarf an Angeboten im Bereich der Migration und Integration in drei Handlungsfeldern resp. Lebensbereichen: Erstens im Bereich der Sprachförderung; zweitens in Form von entlastenden und sozialpädagogischen Unterstützungsleistungen sowie frühfördernden Angeboten für Familien; und drittens durch die Schaffung von Begegnungsorten, die *Bridging* zwischen unterschiedlichen Gruppen und Communities ermöglichen. Auf Grundlage dieser Schwerpunktthemen wurden die bestehenden Angebote in diese drei Kategorien strukturiert.

Im Austausch mit der Gemeindeverwaltung wurde es zudem als analytisch sinnvoll erachtet, die bestehenden Angebote danach zu unterscheiden, ob sie über einen direkten oder einen indirekten Integrationsauftrag verfügen. Angebote mit einem direkten Integrationsauftrag richten sich explizit und *primär* an Migrant*innen und zielen unmittelbar auf deren Integration bzw. Inklusion in die Gesellschaft ab. Demgegenüber umfassen Angebote mit einem indirekten Integrationsauftrag Massnahmen, bei denen Integration zwar ein relevantes Teilziel darstellt, jedoch nicht im Zentrum der Angebotslogik steht. Diese richten sich häufig an eine breiter gefasste Zielgruppe und verfolgen andere oder komplexere Zielpriorisierungen, wie beispielsweise die Sozialhilfe.

Legende:
Direkter Integrationsauftrag
Kursiv: Freie oder kirchliche Träger ohne Unterstützung der Gemeinde

Sprachförderung:

- Deutschkurse mit Kinderbetreuung (Niveau A1/A2) für einkommensschwache Familien
- Vorkurse für Kinder vor Kindergarteneintritt (3–4 Jahre)
- Deutschbons für Kurse in Bern
- Deutschtisch im Treffpunkt Mundige

Frühförderung & Familienunterstützung:

- Programm schritt:weise (Hausbesuche + Gruppentreffen, Peer-to-Peer-Ansatz, 90–95% migrantische Familien)
- *Mosaik – interkultureller Familientreff der Katholischen Pfarrei Guthirt und der Reformierten Kirche*
- Mütter- und Väterberatung
- Erziehungsberatung
- Stillcafé Geburtshaus Luna
- Kindes- und Erwachsenenschutz der Gemeinde Ostermundigen

- Fachstelle Betreuungsgutscheine
- Eltern-Kind-Treff (im Treffpunkt Mundige)
- Infostelle Kind, Familie und 60+ (im Treffpunkt Mundige)
- Spielgruppe MultiKulti
- Elternverein Ostermundigen
- Spielgruppe TeddyBär

Treffpunkte und Begegnungsmöglichkeiten:

- *Mazay*
- Treffpunkt Mundige
- mobile Quartierarbeit
- Offene Kinder- und Jugendarbeit
- Informations- und Koordinationsstelle 60+

Beratungsangebote:

- Schreibdienst und Sozialberatung der Katholischen Kirche
- Sozialdienst (mit Fokus Integration)
- *Verein Integrationsbrücke Bern (Anlaufstelle, Übersetzungen, Stellen und Wohnungssuche)*

Andere relevante Akteur*innen:

- SRK Sozialdienst
- Tagesfamilien kibe Plus
- Villa YoYo (kostenlose Kinderbetreuung)
- Moschee
- Projekt LIFT (von der Schule in die Berufswelt)
- Elternverein Ostermundigen (EVO)
- Immobilienverwaltungen

Vereine:

- Albanischer Kulturverein Bashkimi
- Help Somali Organisation
- Italienischer Elternverein Ostermundigen
- Kultur- und Musikverein Albakult
- Semmoli Tamilischer Verein Ostermundigen

4.1.4 Diskussion der Dokumentenanalyse

Ein eindeutiger Handlungsbedarf zeigt sich im Bereich des Deutschkursangebots. Zwar existieren Deutschkurse, jedoch sind diese sowohl kapazitäts- als auch kostenlimitiert. Für viele Familien bleibt die Teilnahme trotz vorhandener Kinderbetreuung finanziell herausfordernd. Ein Bon-System zur Kostenreduktion ist zwar implementiert, allerdings finden die Kurse überwiegend in Bern statt, was zusätzliche räumliche und organisatorische Hürden für die Teilnehmenden schafft. Nur rund 60% der Bons werden eingelöst. Der genaue Grund dafür ist den Zuständigen derzeit nicht bekannt. In einem persönlichen Austausch wurde als mögliche Erklärung genannt, dass sich viele Personen für verschiedene Deutschkurse anmelden, um zunächst das Angebot zu prüfen und sich anschliessend erst für den passenden Kurs einzuschreiben und diesen zu besuchen. Dies weist darauf hin, dass eine Art Triage oder Anlaufstelle, die bedürfnisorientiert über die unterschiedlichen Angebote beraten könnte, aktuell fehlt. Gemäss dem Konzept «Intake- und Fallführungsphase» der Sozialdienstes Ostermundigen wird im Kontext der sozialen und beruflichen Integration von Personen mit Migrationshintergrund dem raschen Spracherwerb höchste Priorität eingeräumt. In der persönlichen Kommunikation mit den Zuständigen hat sich bestätigt, dass eine Abdeckung ab Niveau B1 in Ostermundigen kaum gegeben ist, obwohl sie für den Arbeitsmarkt, die Bildungslaufbahn und das sogenannte *Bridging* innerhalb der Gemeinde von hoher Relevanz wären. Ab dem Niveau B1 wird jedoch individuell finanzielle Unterstützung geleistet, insbesondere bei mehrjährigen Kursbesuchen und hoher Motivation.

Auch die Quartierarbeit meldet einen deutlichen Bedarf an niederschwelligen Deutschkursen (Journal Gerbestrasse, 2025, o. J.). Solche Angebote könnten attraktiv für Personen sein, die aufgrund von Care-Aufgaben oder aus gesundheitlichen oder finanziellen Gründen weniger mobil sind. Senior*innen könnten in diesem Kontext besonders adressiert werden, da insbesondere sie über unterdurchschnittliche Deutschkenntnisse verfügen. Eine zuständige Person weist darauf hin, dass die Kurse auch kultursensibler organisiert werden müssten, etwa indem Einheiten nicht während des Ramadans stattfinden. Ein möglicher zusätzlicher Bedarf betrifft zudem Kurse für Personen, die keine Kenntnisse des lateinischen Alphabets haben. Zwar bestehen entsprechende Angebote in der Stadt Bern, jedoch muss es geprüft werden, ob die Distanz eine Barriere darstellt. Generell besteht Bedarf an einer grundsätzlichen Klärung und systematische Ordnung der Zuständigkeiten: Als Agglomerationsgemeinde sollte Ostermundigen systematisch prüfen, welche Angebote sinnvollerweise in Bern und welche vor Ort bereitgestellt werden müssen. Auch für eine solche Einordnung wäre zudem eine professionelle Beratungs- und Begleitstruktur im Sinne einer Triage zentral, die die Angebotslandschaft gut kennt und migrantische Menschen bedürfnisorientiert weiterverweisen kann.

Zudem zeichnen die Hintergrundanalysen ein klares Bild hinsichtlich fehlender Begegnungsräume und quartiersspezifischer Problemlagen. Zentrale Herausforderungen betreffen das Fehlen von Orten, die für Menschen unterschiedlicher Hintergründe und Generationen zugänglich sind. Als Lösungsvorschläge werden die Einrichtung eines «Hauses der Vereine» oder eines Begegnungszentrums nach dem Vorbild des Wylerhaus genannt. Darüber hinaus wird ein Bedarf an regelmässigen kulturverbindenden Anlässen genannt. Für ein sog. Haus der Begegnung («Kindlerhaus») liegt ein Plan vor; die Realisierung ist für 2028-2030 vorgesehen.

Auffällig ist zudem, dass in Ostermundigen keine zentrale Beratungs- und Anlaufstelle für Migrant*innen existiert. Wie oben bereits skizziert, fungiert zwar der Einwohnerdienst als zentrale Drehscheibe bei der Ankunft bzw. im Rahmen des Erstgesprächs für Zugezogene, kann aber die Funktion einer Anlauf- oder Fachstelle zurzeit nicht übernehmen. Dies wurde von den zuständigen Personen mündlich bestätigt. Die Quartierarbeit und der Verein Integrationsbrücke Bern haben niederschwellige Beratungsangebote und fungieren womöglich als Anlaufstellen für die migrantische Bevölkerung. Der Verein sitzt zwar in Ostermundigen, es ist aber bis dato nicht ersichtlich, ob der Mittelpunkt seiner Arbeit in Ostermundigen ist. Zudem ist die de-facto-Beratungsfunktion der Quartierarbeit lediglich ein ad-hoc-Phänomen und weder konzeptionell vorgesehen noch entsprechend ressourcenseitig unterstützt. Angesichts dieser Angebotslücke wurde im Rahmen der Schlüsselpersonenbefragung für die Ausarbeitung des Leitbildes «Gesellschaft» für eine*n Integrationsbeauftragte*n plädiert (Gemeinde Ostermundigen, 2025).

Wenn man einen Blick auf andere Agglomerationsgemeinden wirft, fällt auf, dass viele bereits über zentrale Anlauf- und Triagestellen verfügen. In der Zürcher Gemeinde Schlieren etwa ist der InfoPoint Integration direkt im Stadtbüro angesiedelt und dient als niederschwellige Erstberatung für zugewanderte Personen. In der Berner Agglomerationsgemeinde Ittigen steht bei migrations- und integrationsspezifischen Fragen der Fachbereichsverantwortliche Integration als direkte Auskunfts- und Beratungsstelle zur Verfügung. Auch Köniz, das im Vergleich zu Ostermundigen und Ittigen einen deutlich geringeren Ausländeranteil aufweist, bietet der «Fachbereich Integration» Beratungsgespräche an.

4.2 Fokusgespräche mit Fachpersonen

Im Fokusgespräch mit den Fachpersonen wurde zu Beginn ihr Verständnis von Integration befragt und allgemeine Einschätzungen zum Migrations- und Integrationsbereich sowie zum Zusammenleben in Ostermundigen erhoben. Im anschliessenden Kapitel werden die Perspektiven der Fachpersonen zur Nutzung der Angebote aufgeführt und sodann die wahrgenommenen Herausforderungen im Bereich Migration und Integration beschrieben. Abschliessend werden die erläuterten Lücken und Bedarfe dargelegt.

4.2.1 Integrationsverständnisse

Unter Integration verstehen die befragten Fachpersonen eine Vielzahl von Aspekten, die sich auf einem Spektrum zwischen Anpassungsleistung der Migrant*innen und gesellschaftlicher Inklusion verorten lassen. Als wichtig erachtet wird die Möglichkeit für Menschen, sich zu zeigen, gesehen zu werden und sich als Teil einer Gruppe und der Gesellschaft zu fühlen. Integration bedeutet für sie zudem, dass Menschen mitgestalten, mitwirken und ihre eigenen Lebensrealitäten, Erfahrungen und Ideen einbringen können. Dass sie die Sprache verstehen, sich verständigen und aktiv beteiligen können. Ebenso umfasst Integration die Teilhabe von Eltern und Schüler*innen am Schulsystem. Ziel soll sein, dass Menschen nicht am Rand stehen, sondern Zugang zu Ressourcen, Kompetenzen und Angeboten erhalten, um gesellschaftlich partizipieren zu können. Dazu zählt auch, dass sie ihren Wohnort und Sozialraum kennen, sich dort wohl und zu Hause fühlen und sich einbringen können. Partizipation ist aus Sicht der Fachpersonen eng mit Integration verbunden und meint auch die Übernahme von Verantwortung. Integration setzt für die Fachpersonen weiter voraus, dass Menschen wissen, an wen sie sich bei Fragen oder Unterstützungsbedarf wenden können, und dass sie dort Verständnis und Unterstützung erhalten. Wesentlich ist zudem, dass sie sich in gesellschaftliche Prozesse eingebunden fühlen und Zugang zu zentralen Lebensbereichen wie Wohnen, Arbeit und gesellschaftlichem Zusammenleben haben, unabhängig von sozialer Lage oder kulturellem Hintergrund. Nach ihrer Einschätzung sind sie als Fachpersonen aufgefordert Zugänge zu schaffen und wahrzunehmen, was es benötigt, um diese niederschwellig auszugestalten. Integration wird dabei von der Mehrheit der Fachpersonen als ausdrückliche Entscheidung für Inklusion verstanden. Sie setzt sowohl ein Bewusstsein für Unterschiede, Gemeinsamkeiten und Gegensätze auf Seiten der Aufnahmegesellschaft voraus als auch das Wissen über Rechte und Pflichten auf Seiten der Menschen mit Migrationserfahrung.

4.2.2 Einschätzungen zum Migrations- und Integrationsbereich

Ostermundigen wird als eine offene Gemeinde wahrgenommen, die bemüht ist, im Migrations- und Integrationsbereich pragmatische Lösungen zu finden. In den letzten zwei Jahren ist für die Fachpersonen im Bereich Migration und Integration eine Entwicklung feststellbar und es besteht der Eindruck, dass diverse Stakeholder*innen die Angebotslandschaft in Ostermundigen prägen im Vergleich zu früher, wo hauptsächlich die Kirchen eine tragende Rolle gespielt hätten. Hinzugekommene Angebote wie die mobile Quartierarbeit oder die verstärkte Belebung des Treffpunkts Mundige (z.B. Kaffeeklatsch) sowie der Hangartreff tragen für die Fachpersonen massgeblich zu dieser als positiv eingeschätzten Entwicklung bei. Es sind Angebote, die Austausch und Begegnung ermöglichen und über die Menschen Zugang zu Informationen erhalten.
Die Fachpersonen beurteilen den aktuellen Stand von Ostermundigen im Bereich Migration und Integration auf einer Skala von eins bis zehn insgesamt zwischen vier und sechs.

4.2.3 Nutzung und Zugänglichkeit der Angebote

In diesem Kapitel werden die Ansichten der Fachpersonen zur Nutzung und Zugänglichkeit der Angebote abgebildet. Die Darstellung der Angebote erfolgt entlang einer thematischen Bündelung. Zudem werden die Einschätzungen zu Zugänglichkeit und Erreichbarkeit der Angebote beschrieben.

Es besteht der Eindruck bei den Fachpersonen, die in den Themenbereichen «Frühe Förderung & Familienunterstützung» sowie «Treffpunkte & Begegnungsorte» tätig sind, dass es für Familien und Frauen mit Kindern, insbesondere von 1-4 Jahren, insgesamt eine gute Angebotsdichte gibt und die bestehenden Angebote rege genutzt werden. Die befragten Fachpersonen nehmen wahr, dass vor allem Frauen die diversen Angebote im Familienbereich in Anspruch nehmen.
In den verschiedenen Angeboten, wie etwa Schritt:weise, Mosaik, Angebote der mobilen Quartierarbeit oder der Kaffeeklatsch, Eltern-Kind Treff (Treffpunkt Mundige) zeigt sich, dass oftmals dieselben Personen diese Angebote besuchen. Männer und Familienväter hingegen nehmen die Angebote weniger in Anspruch, was darauf zurückzuführen sein könnte, dass sie meist beruflich stark eingebunden sind oder sich durch die Angebote nicht angesprochen fühlen. Aus Sicht der Fachpersonen, tätig im Betreuungsbereich, werden Kitas gut in Anspruch genommen. Es werden jeweils an alle Familien mit Kindern

unter 5 Jahren Flyer verschickt mit den Angeboten. Eine Fachperson merkt an, dass bei den Kitas nicht vordergründig das Thema der Erreichbarkeit der Familien ist, sondern vielmehr deren finanzielle Situation. Entscheidend sei häufig die Frage, ob sich Familien die Nutzung eines Kitaplatzes leisten können. Die Fachpersonen, die in den Bereichen Kinder und Jugend tätig sind, merken an, dass die zweimal jährlich angebotenen Ferienangebote jeweils schnell ausgebucht sind.

Alle Fachpersonen nehmen wahr, dass das Angebot des Schreibdienstes am Donnerstagabend sehr rege genutzt wird, und es wird von den Fachpersonen darauf hingewiesen, dass ein Ausbau des Schreibdienstes in Betracht zu ziehen ist. Eine Fachperson weist auf folgendes hin: «Es ist in Ordnung, dass der Schreibdienst von Freiwilligen betrieben wird. Jedoch werden die Freiwilligen zum Teil mit komplexen Fällen konfrontiert, wo es eine Fachperson als Ansprechperson benötigte, die unterstützen oder triagieren kann». Auch die Schulsozialarbeit übernehme einen wichtigen Beitrag in der alltagsnahen Unterstützung, ebenso hinsichtlich des Triagierens zu passenden Angeboten, wobei sie aufgrund der knappen Ressourcen an ihre Grenzen stösst.

Die bestehenden Treffpunktmöglichkeiten (v.a. Treffpunkt Mundige und Standorte mobiler Quartierarbeit) werden aus Perspektive der Fachpersonen regelmässig aufgesucht und entsprechen einem Bedarf. Meist finden Menschen einen Zugang zu diesen Treffpunkten, welche die Information über Mund-zu-Mund-Propaganda erhalten haben. Es wird von Fachpersonen beobachtet, dass die Flyer der Angebote weniger Beachtung finden, auch wenn sie an zentralen Stellen in Ostermundigen aufgelegt sind. Nebst Männern, die auch bei den Treffpunktmöglichkeiten weniger präsent seien als Frauen, werden ebenso Menschen mit eingeschränkter Mobilität oder mit gesundheitlichen Themen, sowie ältere Personen nach Einschätzung der Fachpersonen weniger gut erreicht.

4.2.4 Wahrgenommene Herausforderungen

Nach Einschätzung der meisten Fachpersonen stellt Sprache ein zentrales Thema für Menschen mit Migrationsgeschichte dar, die seit kurzer oder auch seit längerer Zeit in der Schweiz leben. Dies wurde am Beispiel älterer Frauen aufgezeigt, die vor rund 40 Jahren gemeinsam mit ihren Ehemännern in die Schweiz migrierten und im damaligen Integrationsprozess kaum berücksichtigt wurden. Viele von ihnen sind heute verwitwet und Schweizer Bürgerinnen, verfügen jedoch über geringe Sprachkenntnisse sowie über wenig Wissen zu gesellschaftlichen und institutionellen Systemen. Auch weisen einzelne Fachpersonen darauf hin, dass das Thema Einsamkeit als Herausforderung wahrgenommen wird, unter anderem bei den erwähnten älteren Frauen. Eine Fachperson ergänzt, dass sich bei diesen älteren Frauen auch die Problematik des Alters- und Pflegeheims ergibt: «Wohin gehen diese Menschen ins Alters- und Pflegeheim? Es sind oft ältere Menschen mit einem kulturellen Hintergrund, die ein anderes familiäres Bild und damit verbundene Erwartungen vertreten als die hiesige Kultur. Sie gehen tendenziell nicht ins Alters- und Pflegeheim».
Auch im Schulbereich wird deutlich, dass Sprache für Eltern mit Migrationsgeschichte eine Herausforderung darstellen kann. Es komme wiederholt vor, dass Eltern mit dem Schulsystem aufgrund sprachlicher Barrieren wenig vertraut seien, wodurch bei ihnen eine ausgeprägte Scham wahrgenommen wird. Auf Kindergartenstufe sind Lehrpersonen damit beschäftigt, dass zahlreiche Kinder aus migrierten Familien mit geringen Deutschkenntnissen eintreten und die Anforderungen des Kindergartens teilweise nicht erfüllen würden. Diese Rahmenbedingungen binden viele Ressourcen und würden mehr Fördermassnahmen erfordern.

Sprachliche Schwierigkeiten zeigen sich ebenfalls in weiteren Bereichen und Angeboten, wie z.B. in der professionellen Pflege und Gesundheitsbetreuung zu Hause sowie in Frühförderangeboten. Zwar werden zur Verständigung Hilfsmittel wie Google Translate oder andere Übersetzungs-Apps eingesetzt, insbesondere bei wichtigen, sensiblen oder komplexen Themen. Dennoch stellen diese Lösungen eine erhebliche Herausforderung dar. Eine Fachperson aus dem Bereich Pflege und Gesundheitsbetreuung erläutert dazu: «Zwar verfügen einzelne Fachpersonen über Kenntnisse in verschiedenen Sprachen, doch stossen wir an Grenzen. Der Einbezug von Apps oder Google Translate ist sehr zeitintensiv, und das Gesundheitssystem vergütet keine verlängerten Beratungsgespräche aufgrund sprachlicher Barrieren. Zudem werden professionelle Übersetzungsdienste beispielsweise nicht von den Krankenkassen

übernommen und es werden allgemein nur wenige Übersetzungsdienste gesprochen pro Jahr». Auch stellt der Spracherwerb für Menschen im laufenden Asylverfahren eine Herausforderung dar. Eine Fachperson schildert den Fall einer Frau, die sich seit fünf Jahren im Asylverfahren befindet: «Ihr fehle die Kraft und die Perspektive, um etwa einen Deutschkurs zu besuchen, da ihre Zukunft in der Schweiz ungewiss ist». Den Fachpersonen zeigt sich insbesondere in diesem Bereich, wie rechtliche Rahmenbedingungen und langwierige Verfahren integrationshemmend wirken können.

Im Bereich der Frühförderung, beispielsweise im Angebot Schritt:weise, stellt das Besetzen der verfügbaren Plätze eine Herausforderung dar. Erreicht würden häufig Familien, die im Integrationsprozess bereits weit fortgeschritten und gut vernetzt sind. Deutlich schwieriger sei es jedoch, Familien zu erreichen, die isoliert leben und möglicherweise Ängste oder Hemmungen haben, das Angebot in Anspruch zu nehmen. Gleichzeitig hat eine Fachperson aus dem Bereich Frühförderung den Eindruck, dass gerade diese Familien besonders von einem solchen Angebot profitieren würden. Eine weitere Fachperson aus demselben Fachbereich ergänzt, dass das Thema Kind und Erziehung und Themen rund um Kleinkinder/Neugeborene (Sicherheit, Impfungen, Kinderärzt*innen, Beikost etc.) immer wieder an sie getragen werde.

Eine Mehrheit der Fachpersonen nehmen weiter eine Herausforderung in der Bewältigung komplexer administrativer Belange und Anforderungen wahr, mit denen sich die Menschen konfrontiert sehen. Digitalisierung ist hierbei ebenfalls ein Faktor, der eine Rolle spielt. Es wird ein grosser Unterstützungsbedarf bei administrativen Anliegen, etwa beim Ausfüllen von Formularen, beim Verstehen oder Übersetzen von Briefen und behördlicher Korrespondenz an die Fachpersonen getragen. Ihnen fehlen jedoch zum Teil die Ressourcen oder diese Form der Unterstützung entspricht nicht ihrem Auftrag. Fachpersonen nehmen im Weiteren teilweise erstaunt wahr, welche Verantwortung migrantische Kinder und Jugendliche innerhalb ihrer Familiensysteme übernehmen, da sie häufig über die besten Sprachkenntnisse verfügen. Sie unterstützen ihre Familien in Alltagsfragen, bei administrativen Themen und Anliegen, sowie in weiteren Angelegenheiten der Alltagsbewältigung - Aufgaben, die ihrem Alter und ihrer Rolle nicht entsprechen sollten. Gleichzeitig wird festgestellt, dass sich Kinder und Jugendliche sehr sicher innerhalb der Gemeinde bewegen und genau wissen, wo sie welche Unterstützung erhalten. Die Fachpersonen weisen darauf hin, dass in solchen Konstellationen eine gezielte Entlastung der Kinder und Jugendlichen dringend notwendig erscheint, um sie vor Überforderung zu schützen und ihre altersgerechte Entwicklung sicherzustellen.

Im Weiteren wird insbesondere von zwei Fachpersonen festgestellt, dass es eine erhebliche Anzahl *Working Poor* bei der Migrationsbevölkerung gibt. Dabei handelt es sich um Menschen, die trotz Erwerbstätigkeit in prekären Lebenssituationen leben. Viele von ihnen arbeiten in mehreren Anstellungen, häufig in Schichtbetrieben, und erbringen dazu noch Betreuungspflichten. Diese Lebensrealitäten erschweren es den Betroffenen nicht nur aus zeitlichen, sondern auch aus finanziellen Gründen, z.B. an Sprachkursen, an (Integrations-)Angeboten oder am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Eine befragte Fachperson aus dem Bereich Frühförderung beobachtet zudem, dass die Arbeitszeiten der Eltern oft nicht mit den Betreuungsangeboten vereinbar sind, unter anderem durch die Öffnungszeiten. Gleichzeitig ist Kinderbetreuung für viele Familien finanziell kaum tragbar, was dazu führt, dass Kinder teilweise unzureichend betreut oder beaufsichtigt werden. Finanziellen Druck erleben Familien auch aufgrund ihres Aufenthaltsstatus. Der Verlust der Arbeitsstelle und ein anschliessender Bezug von Sozialhilfe können in bestimmten Fällen den Aufenthaltsstatus gefährden. Eine Fachperson hält dazu fest: «An erster Stelle steht für viele Menschen das Bedürfnis nach finanzieller Sicherheit. Sprachkenntnisse treten dabei in den Hintergrund, insbesondere dann, wenn sie einer Arbeit nachgehen, die auch mit geringen Sprachkenntnissen ausgeübt werden kann.» Darüber hinaus beobachten einige der befragten Fachpersonen, dass zahlreiche Migrant*innen neben finanziellen Nöten häufig von Mehrfachbelastungen betroffen sind. Die Fachpersonen nennen als Gründe für Mehrfachbelastungen unter anderem die Sorge um die emotionale Belastung durch im Ausland lebende Familienangehörige, die unter prekären und unsicheren Bedingungen leben. Zudem verweisen sie auf Herausforderungen im Zusammenhang mit Ausbildung und Erwerbsarbeit sowie auf psychosomatische Belastungen – beispielsweise infolge traumatischer Erfahrungen und Erlebnisse.

Auch im Bereich der Gesundheit werden Herausforderungen sichtbar. Eine Fachperson aus dem Bereich Pflege und Gesundheitsbetreuung ergänzt: «Menschen, die erst seit kurzer Zeit in der Schweiz leben und unter psychischen oder physischen Belastungen leiden, müssen sich innerhalb kurzer Zeit im hiesigen Gesundheitssystem zurechtfinden. Dabei wird beobachtet, dass sie in Behandlungen nicht selten Benachteiligungen erfahren.»
Die meisten Fachpersonen weisen darauf hin, dass sowohl der Zugang zu den Angeboten als auch die Übersicht über die bestehenden Angebote – selbst für Fachpersonen – eine Herausforderung darstellt. Als Beispiel wird die Webseite der Gemeindeverwaltung genannt, die stark aus einer Verwaltungslogik heraus aufgebaut ist. Es fänden sich selbst Schweizer*innen nur schwer zurecht, ganz zu schweigen von Menschen mit geringen Sprachkenntnissen. Eine Fachperson ergänzt dazu: «Man muss sich zuerst auf der Webseite zurechtfinden und herausfinden, auf welcher Abteilung was angegliedert ist. Es muss häufig erklärt werden, wo sich Personen anmelden müssen oder an wen sie sich innerhalb der Gemeindeverwaltung wenden können.» Für die Fachpersonen ist die Webseite zu hochschwellig. Dies zeige sich unter anderem darin, dass Menschen Mühe haben Formulare auszufüllen oder nicht wissen, wo sie was finden. Auch bei Angeboten wie der Bibliothek werden Zugangshürden beobachtet. Als Gründe werden beispielsweise die Beschilderung oder die hauptsächliche Ausrichtung des Angebots auf deutschsprachige Personen, genannt. In der Folge ist es teilweise für die Menschen unklar, worin das Ziel des Angebots besteht oder wie bestimmte Konzepte – beispielsweise die Mahngebühr – zu verstehen sind. Zudem zeigt sich, dass betroffene Personen zum Teil nicht über die finanziellen Mittel verfügen, um solche Gebühren zu tragen. Es stellen sich Fragen der niederschwelligen Zugänglichkeit und Erreichbarkeit. Als mögliche Massnahmen nennen die Fachpersonen unter anderem Informationen und Beschilderungen in einfacher Sprache.

Die Fachpersonen stellen fest, dass die Menschen in der eigenen Community oftmals gut vernetzt sind, jedoch wenig Berührungspunkte mit Schweizer*innen stattfinden. Es wird angemerkt, dass die Menschen ein Bedürfnis haben, mit Schweizer*innen in Austausch zu kommen, die Sprache anzuwenden, Begegnungen zu haben und sich mit Schweizer*innen zu vernetzen, es jedoch kaum Angebote geben würde, die dies ermöglichen.

4.2.5 Bedarfe und Lücken

Im Folgenden wird der Bedarf und die Lücken nach deren Häufigkeit der Nennung aufgeführt.

<u>Fachperson / Fachstelle Integration</u>
Einen grossen Bedarf sehen die Fachpersonen in einer Fachstelle Migration und Integration oder einer Fachperson Migration und Integration, welche einen koordinativen Auftrag hat, die Fäden zusammenhält sowie den Überblick über die Angebote hat. Gewünscht wäre eine Fachperson mit sozialarbeiterischen Kompetenzen und entsprechenden Kenntnissen zum Kontext Migration und Integration. Die Fachpersonen verstehen eine solche Fachstelle bzw. Fachperson nicht nur als Anlaufstelle für die Zielgruppen, sondern auch für die Bevölkerung von Ostermundigen und Schlüsselpersonen. Sie könnte darüber hinaus auch als Ansprechperson für Fachpersonen fungieren, Vernetzungstreffen organisieren, konzeptionelle Arbeit erbringen und Triageleistungen für Fachpersonen anbieten.

<u>Deutschkurse</u>
Die Fachpersonen erachten die Sprache als Schlüsselelement zur Integration und weisen darauf hin, dass mehr Deutschkurse in Ostermundigen wünschenswert wären. Sie nehmen wahr, dass die Anfangskurse bezahlt werden und für die fortführenden Kurse oftmals die finanziellen Mittel fehlen. Ihrer Einschätzung nach bräuchte es mehr subventionierte und kostengünstige Folgekurse, sowie situativ finanzielle Unterstützung. Auch wären Deutschkurse zu unterschiedlichen Zeiten erforderlich, so dass die Zielgruppen die Kurse neben ihrer Arbeitstätigkeit besuchen können. Die Deutschkurse müssten auch auf verschiedene Zielgruppen ausgerichtet sein, z.B. für ältere Menschen.

<u>Bereich Öffentliche Sicherheit</u>
Für die meisten Fachpersonen ist es unklar, warum das Thema «Migration und Integration» bei der öffentlichen Sicherheit angegliedert ist und sie beurteilen diese Verortung als Systemfehler. Sie haben

den Eindruck, dass die Fachpersonen aus der Abteilung «Soziales» mit der Thematik vertrauter sind und entsprechende erforderliche Kompetenzen mitbringen sowie aufgrund ihrer Tätigkeiten und der inhaltlichen Ausrichtung näher an den Lebenswelten von Migrant*innen agieren. Eine Angliederung an die Abteilung Soziales wäre aus Perspektive der Fachpersonen daher empfehlenswert.

Schreibdienst

Die meisten Fachpersonen merken an, dass der Schreibdienst auf ein grosses Bedürfnis trifft. Es müsste überlegt werden, diesen auszubauen und diesen noch an anderen Zeiten anzubieten. Im Weiteren erwähnen sie, dass die Freiwilligen des Schreibdienstes teils mit komplexen Fällen konfrontiert werden. Es bräuchte eine Fachperson/Ansprechperson, die in solchen Situationen Unterstützung bietet und triagieren kann.

Sprachliche und kulturelle Übersetzung

Wie bereits im Abschnitt «Wahrgenommene Herausforderungen» (vgl. 4.2.2) angemerkt, wird in verschiedenen Angeboten ein Bedarf an sprachlichen und kulturellen Übersetzer*innen sichtbar. Die Fachpersonen merken an, dass es ein niederschwelliges, flexibles, kostengünstiges oder kostenloses Angebot eines Übersetzungsdiensts oder eines Informationssystems in verschiedenen Sprachen benötigen würde, um diese vielfältigen Bedarfe abzudecken. Auch der Einbezug von Schlüsselpersonen wäre zur Unterstützung in der Erstsprache bzw. als Übersetzungshilfe ergänzend denkbar.

Schlüsselpersonen / Multiplikator*innen

Die Fachpersonen weisen darauf hin, dass Schlüsselpersonen in der Begleitung von Menschen eine tragende Rolle einnehmen können. Sie können auch Menschen an Angebote heranführen und als «Türöffner*innen» fungieren. Auch Ideen wie ein Gotti/Götti-System oder ein Tandem-System werden von den Fachpersonen hervorgebracht als Unterstützungsform und für Austauschmöglichkeit im Alltag.

Übergänge als Krisenmomente

Die Fachpersonen nehmen wahr, dass Übergänge – etwa von der Sozialhilfe oder von der Schule in die Erwerbstätigkeit – für Betroffene häufig sehr herausfordernd sind. Teilweise fehlt es den Menschen an einer realistischen Einschätzung, wie sie sich in dieser Phase organisieren können.

Gesundheit

Es zeigt sich ein Bedarf an therapeutischen und medizinischen Angeboten. Eine Fachperson ergänzt hierzu, dass ein ähnliches Angebot wie InfoTime (kostenloses Beratungsangebot für Migrant*innen) oder das amm Café Med (pensionierte Mediziner*innen, Psycholog*innen und Sozialarbeiter*innen geben Auskunft zu gesundheitlichen und psychologischen Fragen) zu adaptieren wäre. Eine Fachperson fügt hinzu, dass die Besucher*innen in ihrer Yogastunde oft erwähnen, dass psychische und körperliche Belastungen ein Thema sind, dass sie sich gestresst fühlen und dass es daher geschätzt wird, Angebote wie gemeinsame Yoga-Stunden zu besuchen. Einige Fachpersonen schätzen die Teilnahme bei Sport- und Kulturvereinen – etwa dem Turnverein – als zu wenig niederschwellig ein. Es wird beobachtet, dass Migrant*innen nur selten Mitglied eines Sportvereins seien oder an den Sportaktivitäten teilnehmen würden. Als mögliche Gründe führen die Fachpersonen auf, dass sie sich womöglich ausgeschlossen fühlen, Unsicherheiten aufgrund der Sprache vorhanden seien oder auch finanzielle wie auch familiäre Gründe eine Teilnahme über längere Zeit verhindern. Es wird angemerkt, dass im Themenbereich Bewegung und Gesundheitsprävention noch mehr unternommen werden könnte, es Angebote bräuchte, die niederschwellig und finanziell erschwinglich seien.

Angebote für Männer

Einige Fachpersonen aus verschiedenen Arbeitsbereichen erkennen einen Bedarf bei Angeboten für Männer. Einerseits gäbe es zu wenig spezifische Angebote für diese Zielgruppe, andererseits fühlen sich die Männer offenbar zu wenig von den bestehenden Angeboten angesprochen. Das Bedürfnis nach Austausch und Vernetzung sei durchaus vorhanden. Als Beispiel eines möglichen Angebots wurde das Pendant zum Femmes-Tisch erwähnt, sozusagen ein Männer-Tisch.

Ferienangebote
Die Fachpersonen stellen fest, dass die Ferienangebote jeweils sehr rasch ausgebucht sind, was auf einen hohen Bedarf an Angeboten hinweist. Zudem wird beobachtet, dass Familien diese Angebote teilweise auch als Betreuungsmöglichkeit nutzen, da reguläre Betreuungsangebote während der Ferien für sie zu hochschwellig oder finanziell nicht tragbar sind. Vor diesem Hintergrund regen die Fachpersonen an, die Kostenstruktur der Ferienangebote nochmals zu überprüfen.
Diversität innerhalb der Gemeindeverwaltung / der Angebote
Fachpersonen aus Angeboten der Gemeindeverwaltung merken an, dass fast ausschliesslich *weisse* Personen in den Angeboten der Gemeindeverwaltung sowie den Organisationen arbeiten. Es bräuchte eine grössere Diversität, mehr Fachpersonen mit anderen kulturellen Hintergründen. Diese Personen würden meist einen anderen Zugang zu den jeweiligen Communities haben und ein erweitertes Verständnis für Migrations- und Integrationsprozesse mitbringen.

Willkommenskultur
Um Neuzugezogene in Ostermundigen willkommen zu heissen, wäre eine Form einer Willkommenskultur ein wünschenswerter Ansatz, anstatt sie nur brieflich oder mit einem Flyer zu begrüssen. Auch ein niederschwellig ausgestalteter Anlass könnte Ausdruck einer solchen Willkommenskultur sein und ein Einbezug von Schlüsselpersonen wäre aus Perspektive der Fachpersonen zu überlegen.

4.3 Fokusgespräche Erfahrungsexpert*innen

Im Folgenden wird im Kapitel 4.3.1 das Integrationsverständnis der Erfahrungsexpert*innen dargelegt, während im Kapitel 4.3.2 ihre Wahrnehmung des Zusammenlebens in Ostermundigen aufgezeigt wird. Im Kapitel 4.3.3 wird die Einschätzung der Erfahrungsexpert*innen hinsichtlich der Nutzung und Zugänglichkeit der Angebote beschrieben, um im darauffolgenden Kapitel ihre Perspektiven auf die Bedarfe und Lücken zu erläutern.

4.3.1 Integrationsverständnisse

Unter Integration verstehen die Erfahrungsexpert*innen als Teil der Gesellschaft wahrgenommen zu werden und dazuzugehören. Zur Integration bedarf es Begegnungen auf Augenhöhe und dass Menschen nicht aufgrund von Merkmalen kategorisiert werden. Eine Teilnehmende äusserte dies folgendermassen: «Ich fühle mich in dem Moment integriert, wenn man mich als Menschen sieht. Wenn ein Austausch über Themen erfolgt, die allgemein besprochen werden. Wenn die Menschen den Menschen in mir sehen, mit all meinen Präferenzen, meinem Wissen und meinen Interessen.» Integration bedeutet für die Erfahrungsexpert*innen, den Blick auf Gemeinsamkeiten und die Gestaltung des Zusammenlebens zu richten. Integration wird nicht als einseitiger, sondern beidseitiger Prozess verstanden, als ein Geben und Nehmen. Das Miteinander wird als wichtig erachtet. Auch Zugezogene müssen für das Miteinander proaktiv beitragen. Die Sprache wird als wichtiges Element zur Integration wahrgenommen, eine teilnehmende Person formulierte es wie folgt: «Die Sprache ist der Schlüssel zur Integration. Ohne Sprache bist du verloren und kannst z.B. nicht arbeiten». Es wird weiter angemerkt, dass es Mut braucht sich zu äussern, auch wenn die Sprachkenntnisse nicht perfekt sind, und dafür fehle manchmal das Selbstvertrauen. Eine neue Sprache zu erlernen und an einem neuen Ort anzukommen, sei von Unsicherheiten geprägt. Eine Person merkt an: «Dieses Gefühl des Anderssein, das bleibt auch nach Jahren und es ist nicht einfach, dies zu überwinden». Mit Schweiz*innen in Kontakt zu kommen, sei nicht leicht. Oftmals orientieren sich Menschen mit Migrationserfahrungen an Gleichgesinnten, da sie ähnliche Themen, Herausforderungen und Probleme verbinden. Die Erfahrungsexpert*innen weisen auf die Wichtigkeit von Projekten hin, die Menschen mit und ohne Migrationserfahrung zusammenbringen, wie z.B. das Internationale Essen. Essen würde Menschen verbinden, jedoch tragen auch andere Projekte zu Begegnungen bei, wie gemeinsam Ferienangebote zu organisieren. Solche Projekte fördern das gegenseitige Kennenlernen und den Austausch, sowie das Verstehen der hiesigen Gepflogenheiten und geltenden Regeln. Solche Projekte sollten niederschwellig sein und allenfalls durch eine Fachperson moderiert oder geleitet werden.

4.3.2 Zusammenleben in Ostermundigen

Ostermundigen wird von den Erfahrungsexpert*innen als sichere und überschaubare Gemeinde wahrgenommen. Als Qualitätsmerkmale erwähnt werden die zentrale Lage in unmittelbarer Nähe zu Bern, die gute Erreichbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten sowie der direkte Zugang zur Natur. Auch die kulturelle Vielfalt und die als freundlich erlebte Bevölkerung werden geschätzt. «Es gibt viele hilfsbereite Menschen, die Hilfe kommt zurück, wenn man selbst hilft. Die Solidarität untereinander funktioniert gut.» Als Voraussetzung für das Wohlbefinden in Ostermundigen nennen die Erfahrungsexpert*innen unter anderem folgende Aspekte: dass Kinder sicher und selbstständig zur Schule gehen können, die Natur als Umgebung, das Wissen, an wen man sich bei Fragen wenden kann, wenn Unterstützung benötigt wird und wo Informationen – beispielsweise zu Veranstaltungen – verfügbar sind, sowie deren Zugänglichkeiten gegeben sind.

4.3.3 Nutzung und Zugänglichkeit der Angebote

Von den Erfahrungsexpert*innen werden Angebote wie das Mosaik (Frauen- und Familientreff der katholischen Kirche), den Eltern-Kind –Treff Mundige (jeweils Freitagmorgen) und Mütter- und Väterberatung, Deutschkurse, der Schreibdienst sowie die HSK-Sprachkurse als wichtige Angebote bewertet. Angebote wie das B15RO der Reformierten Kirche (jeweils am Donnerstag), das InfoCafé sowie der Kaffeeklatsch im Treffpunkt Mundige werden für den Austausch geschätzt. Den Einwohnerdienst sehen sie als wichtige Anlaufstelle bei diversen Fragen. Auch die Familiengärten werden teilweise als Ort der Begegnung mit anderen Menschen erachtet. Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie der Hangar, Vereinsangebote, die Musikschule sowie die Bibliothek und deren Angebot «Lesetandem für Kinder» werden von manchen Erfahrungsexpert*innen in Zusammenhang mit ihren Kindern genannt und als wertvoll eingestuft. Auch wird die Nutzung des Angebotes YOGA Pro für Frauen von einer Erfahrungsexpertin erwähnt.

Neben den jeweiligen Zielsetzungen der Angebote sehen die Erfahrungsexpert*innen den Nutzen unter anderem auch darin, mehr über die hiesige Gesellschaft, Gepflogenheiten und Regeln zu erfahren sowie Informationen zu erhalten, wie das Leben in Ostermundigen funktioniert.

Die Zugänglichkeit zu den Angeboten wird unterschiedlich bewertet. Über Angebote wie das Mosaik, den Treffpunkt Mundige (Kaffeeklatsch), die reformierte Kirche sowie die mobile Quartierarbeit erhalten die Erfahrungsexpert*innen Informationen zu weiteren Angeboten und Veranstaltungen. Teilweise werden sie mittels Flyer oder Hinweisen auf entsprechende Internetseiten darauf aufmerksam gemacht. Als besonders wichtige Informationsquellen werden mehrheitlich von den Erfahrungsexpert*innen WhatsApp-Gruppen genannt, etwa jene der katholischen Kirche oder der mobilen Quartierarbeit. Über diese Kanäle erfahren die Erfahrungsexpert*innen unter anderem von aktuellen Angeboten, Wohnungsanzeigen sowie Kleider- und Kinderartikelbörsen, zudem wird dort auch gegenseitige Unterstützung angeboten, beispielsweise beim Deutschlernen. Auch Soziale Medien, wie z.B. der Instagram-Kanal der Gemeindeverwaltung seien Informationsquellen. Dort erhalten sie Informationen, was in der Gemeinde läuft sowie über die politischen Vorhaben. Weiter wird der Austausch mit Lehr- und Betreuungspersonen sowie mit anderen Eltern als wichtige Informationsquelle erachtet. Einzelne Erfahrungsexpert*innen verweisen zudem auf Orte wie Coop, Migros, wo anhand von Flyern auf Angebote hingewiesen wird. Die Bantiger Post wird ebenfalls als Informationsquelle erwähnt. Einige Erfahrungsexpert*innen geben Flyer und Informationen an Bekannte oder andere Familien weiter. Die Erfahrungsexpert*innen weisen jedoch auch darauf hin, dass die Zugänglichkeit zu gewissen Angeboten teilweise als hochschwellig wahrgenommen wird. Als Beispiel wurde die Webseite der Gemeindeverwaltung genannt. Dabei bestehen aus Sicht einiger Erfahrungsexpert*innen sprachliche Hürden, weshalb eine einfachere Sprache erforderlich wäre. Zudem werden gewisse digitale Kompetenzen vorausgesetzt, die den Zugang und die Nutzung der Webseite zusätzlich erschweren. Eine Erfahrungsexpertin weist auf den Elternrat hin, dass es sehr motivierend sein kann, zusammen mit anderen Eltern im Elternrat mitzuwirken und so auch mit Schweizer*innen in Kontakt zu kommen. Jedoch bestehe oftmals das Problem, dass Menschen mit Migrationserfahrungen nicht wissen, was ein Elternrat ist. Zwei Vereinsvertreter*innen (Albanischer Kulturverein Bashkimi und Elternverein) weisen auf die Schwierigkeit hin, die Menschen zu erreichen,

zusammenzubringen und auf ihr Angebot aufmerksam zu machen. Dies wird auch in Verbindung gebracht, mit den fehlenden finanziellen Mitteln, um Werbung zu machen (z.B. Werbeanzeigen zu schalten).

4.3.4 Bedarf und Lücken

Im Folgenden wird der Bedarf und die Lücken nach deren Häufigkeit der Benennung aufgeführt.

Deutschkurse

Aus der Perspektive der Erfahrungsexpert*innen und ihren Kenntnissen zu Einschätzungen anderer Migrant*innen besteht ein grosses Interesse an weiterführenden Deutschkursen, insbesondere im Anschluss an das Niveau B1. Gleichzeitig zeigt sich ihnen jedoch, dass es in Ostermundigen an vielfältigen, kostengünstigen und weiterführenden Angeboten fehlt. Der Bedarf an Vielfalt beziehen sie zum einen auf unterschiedliche Kursformate und -zeiten, damit eine Teilnahme beispielsweise auch nach der Arbeit möglich ist. Zum anderen besteht ein Bedarf an Kursen mit begleitender Kinderbetreuung. Für viele Betroffene ist die Teilnahme an weiterführenden Deutschkursen aufgrund fehlender finanzieller Unterstützung, mangelnder Kinderbetreuungsmöglichkeiten sowie aufgrund des Wegs nach Bern und der damit verbundenen Kosten nur eingeschränkt oder gar nicht möglich. Um miteinander ins Gespräch zu kommen und sich in Konversation zu üben, würden sie Angebote wie Sprachencafés als hilfreich und unterstützend erachten. Die Erfahrungsexpert*innen sehen zudem Lücken in der Sprachförderung bei Kindern. Obwohl sich die Kinder in der Schule engagieren und als klug wahrgenommen werden, bleiben sprachliche Herausforderungen bestehen. Vor diesem Hintergrund erachten sie gezielte und breit angelegte Sprachförderangebote für Kinder als notwendig. Eine Erfahrungsexpertin macht auf das ausserschulische Angebot der Bibliothek «Lesetandem für Schüler*innen» aufmerksam, von dem sie über eine Lehrperson erfahren hat. Dabei wird festgestellt, dass dieses Angebot nur wenigen bekannt ist. Die Bibliothek wird als ein guter Ort für Kinder wahrgenommen, der zugleich zur Förderung der Sprachkompetenz beiträgt. Ein Ausbau des Angebots an interkultureller Literatur wäre für sie wünschenswert, da hierfür gezielt die Kornhausbibliothek in Bern aufgesucht werden muss.

Schreibdienst

Das Angebot «Schreibdienst», das Unterstützung bietet bei administrativen Anliegen oder beim Verstehen von Briefen, wird von den Erfahrungsexpert*innen als sehr wertvoll eingeschätzt, doch wäre ein Ausbau des Schreibdienstes zu bedenken, da der Bedarf an Unterstützung gross sei und mit längerer Wartezeit zu rechnen ist. Es wird angemerkt, dass es als wichtig erachtet wird, dass die Beratungen beim Schreibdienst als vertraulich behandelt werden, dies jedoch aufgrund der Räumlichkeit teilweise nicht gegeben ist. Die Erfahrungsexpert*innen merken an, dass es wünschenswert wäre, Ansprechpersonen in juristischen Angelegenheiten zu haben.

Fachperson / Fachstelle Integration

Darüber hinaus betonen die Erfahrungsexpert*innen den Bedarf an einer Fachperson oder Fachstelle im Bereich Integration als zentrale Ansprechstelle. Diese Stelle sollte eine koordinierende Rolle übernehmen und die Menschen an die zuständigen Stellen weiterleiten können. Da die bestehenden Angebote auf verschiedene Orte in Ostermundigen verteilt sind, stellt dies für viele eine zusätzliche Herausforderung dar.

Schlüsselpersonen / Multiplikator*innen

Einige Erfahrungsexpert*innen erachten ein System an Schlüsselpersonen als Unterstützungsform sinnvoll. Sie könnten die Menschen bei Bedarf begleiten oder sie beim Zugang zu Angeboten unterstützen.

Angebote für Männer

Zudem stellen die Erfahrungsexpert*innen fest, dass es keine spezifischen Treffpunktangebote für Männer gibt, wie etwa einen Männertisch oder einen Männertreff, obwohl hierfür ein Bedarf besteht.

Unterstützungsangebot im Bereich Weiter- und Ausbildung
Von den Erfahrungsexpert*innen wird die Beratung und Unterstützung im Bereich Ausbildung als wichtig bewertet, im Sinne einer Laufbahnberatung für Erwachsene. Eine Erfahrungsexpertin verdeutlicht dazu: «Es braucht jemanden, der Beratung und Unterstützung bietet, Perspektiven aufzeigt und Möglichkeiten eröffnet, um an eine im Ausland absolvierte Ausbildung (Thema der Anerkennung der Ausbildung) sowie an den ausgeübten Beruf anzuknüpfen.»

Freiwilligenarbeit
Einige Erfahrungsexpert*innen machen darauf aufmerksam, dass sie durch Freiwilligenarbeit einen Beitrag leisten möchten. Zudem würde ihnen die Freiwilligenarbeit die Begegnung und den Austausch mit Schweizer*innen ermöglichen. Sie sehen diese daher auch als Möglichkeit zur Förderung der Sprachkompetenzen.

Zeitliche Ausrichtung der Angebote
Ein paar Erfahrungsexpert*innen merken an, dass einige Angebote hauptsächlich tagsüber stattfinden und ergänzen, dass viele Menschen dann berufstätig sind und kaum an Angeboten teilnehmen können.

Hütedienst / Kinderbetreuung
Einige Erfahrungsexpert*innen mit Kindern weisen darauf hin, dass sie aufgrund fehlender Kinderbetreuung häufig nicht an den Angeboten teilnehmen können. Eine Person erläutert hierzu: «Da unsere Familien und Eltern im Ausland leben, ist es für uns als Paar kaum möglich, etwas ohne Kinder zu unternehmen. Ein Hütedienst wäre ein hilfreiches Angebot.» Eine weitere Person unterstützt diesen Bedarf, da sie sich in ihrer Nachbarschaft zwar meist untereinander organisieren, dies jedoch nicht immer möglich sei.

Musikunterricht
Wenige Erfahrungsexpert*innen nennen den Musikunterricht als relevantes Thema. Das Angebot in Ostermundigen wird als begrenzt wahrgenommen, weshalb auf Angebote in anderen Gemeinden ausgewichen wird, die mit höheren Kosten verbunden sind. In diesem Bereich wird ein Ausbau des Angebots in Ostermundigen als sinnvoll angesehen.

Freizeit
Die Erfahrungsexpert*innen stellen fest, dass es in Ostermundigen nur wenige grüne Freiräume und Sportplätze gibt für freies Spiel. Besonders in den Wintermonaten würden Kindern und Jugendlichen geeignete Aufenthalts- und Bewegungsangebote fehlen. Zusätzliche Vereins- und Projektangebote, Spiel- und Aufenthaltsorte, offene Turnhallen sowie ein Hallenbad werden daher als wichtig erachtet. Es wäre auch wünschenswert, alternative Angebote zum Skifahren in den Sportferien für Kinder und Jugendliche anzubieten. Allgemein wären mehr Treffpunkt- und Begegnungsmöglichkeiten wünschenswert.

4.4 Diskussion der Fokusgespräche

In der vergleichenden Betrachtung der Integrationsverständnisse von den befragten Fachpersonen und Erfahrungsexpert*innen wird der Konsens deutlich, Integration als ein gegenseitiger Prozess zwischen der Aufnahmegesellschaft und der Migrationsbevölkerung zu fassen. In den Fokusgruppengesprächen wird von beiden Seiten die Wichtigkeit ausgedrückt, gesehen zu werden und sich als Teil der Gesellschaft zu fühlen. Dies bedarf Begegnungen auf Augenhöhe und ein Absehen von Kategorisierung der Migrationsbevölkerung aufgrund bestimmter Merkmale. Ebenfalls zeigt sich in den Fokusgesprächen eine Übereinstimmung darüber, dass die Sprache als wichtiges Element zur Integration gilt und als Schlüssel zur Teilhabe in diversen Lebensbereichen erachtet wird. Integration bedeutet insbesondere von Seiten Fachpersonen, dass Menschen partizipieren, und ihre eigenen Lebensrealitäten, Erfahrungen sowie Ideen einbringen können. Partizipation ist somit auch eng mit Übernahme von Verantwortung verbunden. Die Erfahrungsexpert*innen weisen auf die Bedeutung von Begegnungsmöglichkeiten mit

der Aufnahmegesellschaft hin, unter anderem durch gemeinsame Projekte. Diese Begegnungsmöglichkeiten tragen zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch sowie zum Verstehen der hiesigen Gepflogenheiten und der geltenden Regeln bei. Als zentrale Voraussetzung von Integration heben Fachpersonen hervor, dass Menschen mit Migrationserfahrung wissen, an wen sie sich bei Fragen oder Unterstützungsbedarf wenden können, ihnen mit Verständnis begegnet wird und sie unabhängig von ihrem sozioökonomischen Hintergrund Zugang zu zentralen Lebensbereichen wie Wohnen, Arbeit und gesellschaftlichem Zusammenleben haben müssen. Als Fachpersonen sehen sie sich in der Verantwortung, Zugänge zu ermöglichen und diese niederschwellig auszugestalten.

Mit Blick auf die Nutzung und Zugänglichkeit der Angebote lässt sich erkennen, dass im Bereich «Frühe Förderung & Familienunterstützung» sowohl von Fachpersonen als auch von Erfahrungsexpert*innen eine gute Angebotsdichte und Nutzung konstatiert wird. Dabei zeigen sich einige Auffälligkeiten, bspw. dass diese Angebote von Männern und Vätern weniger besucht werden. Ebenfalls werden diese Angebote häufig von denselben Personen genutzt. Angebote mit Treffpunkt- und Begegnungscharakter werden von älteren Menschen sowie von Personen mit eingeschränkter Mobilität seltener in Anspruch genommen.
Ein von allen Befragten genanntes zentrales Angebot mit Charakter einer Anlaufstelle ist der Schreibdienst. Als weitere wichtige Angebote im Migrations- und Integrationsbereich werden von Erfahrungsexpert*innen zudem Deutschkurse, Angebote für Kinder und Jugendliche (z.B. Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, die Bibliothek und das Angebot «Lesetandem für Kinder», Vereinsangebote, Musikschulen) sowie das Yoga Pro für Frauen und der Einwohnerdienst als Informationsstelle hervorgehoben.
In Bezug auf die Zugänglichkeit von Angeboten werden in den Fokusgesprächen unterschiedliche Facetten beleuchtet, die für die Angebotsnutzung relevant sind. Zum einen verdeutlichen Erfahrungsexpert*innen die Rolle von Informationsquellen wie WhatsApp-Gruppen sowie Medien (z.B. Instagram-Kanal, Bantiger Post), der Austausch mit Lehr- und Betreuungspersonen und anderen Eltern, um über Angebote zu erfahren. Zudem dienen bereits besuchte Angebote als Trittbrett für weitere Angebote. Zum anderen werden die Zugänglichkeiten zu gewissen Angeboten der Gemeindeverwaltung als hochschwellig eingestuft, dies in Zusammenhang mit sprachlichen Hürden oder der Voraussetzung digitaler Kompetenzen. Als Beispiel wurde die Webseite der Gemeindeverwaltung genannt. Fachpersonen gehen mit dieser Einschätzung einig und weisen darauf hin, dass die Übersicht über bestehende Angebote eine Herausforderung darstelle. Des Weiteren machen sie auf institutionelle Zugangsbarrieren bei bestimmten Angeboten (z.B. der Bibliothek) aufmerksam, die sich etwa in der inhaltlichen Ausrichtung oder in der Beschilderung zeigen, da vorwiegend deutschsprachige Personen angesprochen werden. Auch finanzielle Belastung kann bei der (Nicht-)Nutzung eines Angebots (z.B. Kita, fortführende Deutschkurse, Teilnahme an kulturellen Angeboten etc.) eine Hürde darstellen.

Die Ergebnisse der Fokusgespräche bringen Spracherwerb und sprachliche Barrieren als eine wesentliche Herausforderung im Migrations- und Integrationskontext hervor, sei es für Menschen, die erst seit Kurzem oder bereits seit Längerem in der Schweiz leben. Sprachlichen Barrieren in der Verständigung zeigen sich etwa im Schulsystem, bei der professionellen Pflege und der Gesundheitsbetreuung. Für Menschen im laufenden Asylverfahren stellt der Spracherwerb aufgrund rechtlicher Rahmenbedingungen und langwieriger Verfahren im Asylwesen eine Herausforderung dar, die sich hemmend auf den Integrationsprozess der Gesuchstellenden auswirken können und oftmals mit einer fehlenden Perspektive einhergehen. Diese sprachlichen Herausforderungen binden viele Ressourcen auf Seiten der Fachpersonen und würden mehr Fördermassnahmen erfordern als vorhanden seien. Damit verbunden zeigt sich auch ein ausgeprägter Unterstützungsbedarf bei der Bewältigung komplexer administrativer Belange und Anforderungen. Teilweise fehlen den Fachpersonen die Ressourcen zur Unterstützung oder es kann im Rahmen des Auftrags keine Begleitung wahrgenommen werden.

Im Hinblick auf bestehende Lücken und erkennbaren Bedarf bei der Angebotslandschaft zeigt sich bei den Fokusgesprächen ein Einvernehmen über das Erfordernis einer Fachstelle Migration und Integration, die einen koordinativen Auftrag aufweist und einen Überblick über die Angebote gewährleistet. Sie soll auch als zentrale Ansprechstelle dienen und die Menschen an zuständige Stellen und Angebote weiterleiten können. In den Fokusgesprächen sehen beide Seiten auch einen Gewinn in

Schlüsselpersonen oder Multiplikator*innen, die eine tragende Rolle einnehmen können, bei Bedarf Menschen zu begleiten und ihnen den Zugang zu Angeboten zu ermöglichen. Ein klarer Bedarf zeigt sich des Weiteren beim Ausbau von fortführenden, niederschwelligen und subventionierten Deutschkursen zu unterschiedlichen Zeiten. Deutschkurse mit Kinderbetreuung werden von den Fokusgruppenteilnehmenden als wichtig erachtet, um weiteren Menschen den Zugang zu ermöglichen. Kinderbetreuung wurde darüber hinaus als wichtige erforderliche Rahmenbedingung für Angebote im Migrations- und Integrationsbereich erwähnt. Niederschwellige Formen wie Sprachen-Cafés zur zusätzlichen Förderung der Sprachkompetenzen wurden ebenfalls stark nachgefragt. Ein breiter ausgelegtes Sprachförderangebot für Kinder erachten die Erfahrungsexpert*innen als notwendig. Auch wird breit darauf hingewiesen, dass eine diversere zeitliche Ausrichtung nicht nur bei Angeboten wie den Deutschkursen und dem Schreibdienst wichtig sei. Auch in Bezug auf andere Angebote fügen die Erfahrungsexpert*innen an, dass viele Angebote tagsüber stattfinden und somit Berufstätige nicht an den Angeboten teilnehmen können. Erfahrungsexpert*innen wie auch Fachpersonen weisen auf den Bedarf von Angeboten für Männer hin. Bei allen Fokusgruppengesprächen wurde das Thema Freizeit von Kindern und Jugendlichen aufgegriffen. Hier erkennen die Fachpersonen einen Ausbau an niederschwelligen und bezahlbaren Ferienangeboten als notwendig. Sie weisen jedoch darauf hin, dass Eltern alternativ die Ferienangebote als Betreuungsmöglichkeit für ihre Kinder nutzen, da die Betreuungsangebote während den Ferien als nicht erschwinglich eingestuft werden. Eine Überprüfung der Kostenstruktur der Ferienangebote wird daher von den Fachpersonen empfohlen. Die Erfahrungsexpert*innen geben zu bedenken, dass während der Sportferien alternative Ferienangebote zum Skifahren fehlen. Hinsichtlich der Freizeitgestaltung von Kindern und Jugendlichen erachten sie den Ausbau von Freiräumen und Sportplätzen für freies Spiel sowie von Aufenthalts- und Bewegungsräumen, Treffpunkten und Begegnungsmöglichkeiten als sinnvoll und förderlich. Ebenso befürworten sie Projektangebote und ein erweitertes Musikunterrichtangebot, sowie ein Hallenbad in Ostermundigen.

Einige Bedarfe und Lücken waren in den Fokusgesprächen unterschiedlich gelagert. So betonten die Fachpersonen die Notwendigkeit sprachlicher und kultureller Vermittlungsangebote, zum Beispiel in Form eines niederschwelligen, flexiblen und kostengünstigen Übersetzungsdiensts oder mehrsprachiger Informationssysteme. Zudem sehen sie einen Bedarf an niederschwelligen therapeutischen und medizinischen Angeboten. Ebenso erachten sie einen einfachen Zugang zu Sport- und Kulturvereinen sowie niederschwellige und finanziell erschwingliche Angebote im Bereich Bewegung und Gesundheitsförderung als vorteilhaft. Ausserdem wurde die Verortung des Themenbereiches «Migration und Integration» bei der Abteilung Öffentliche Sicherheit verhandelt. Die Erfahrungsexpert*innen wiederum weisen im Fokusgespräch darauf hin, dass Menschen mit Migrationserfahrungen durch die Freiwilligenarbeit einen Beitrag leisten möchten. Zudem würde die Freiwilligenarbeit die Begegnung und den Austausch mit Schweizer*innen sowie die Sprachkompetenz fördern. Des Weiteren wird die Unterstützung und Beratung im Bereich Ausbildung und Weiterbildung, im Sinne einer Laufbahnberatung für Erwachsene, als sinnvoll erachtet.

4.5 Visualisierung der Angebote und des Bedarfs

Im Folgenden wird die Angebotslandschaft visualisiert. Dargestellt werden sowohl bestehende Angebote mit spezifischem Integrationsauftrag als auch Angebote, die die Migrationsbevölkerung indirekt adressieren. Dies ermöglicht Aufschluss über den gegenwärtigen Ist-Zustand. Im Weiteren gibt die Visualisierung Auskunft über die Nutzung und Zugänglichkeit der Angebote, sowie über erkannte Bedarfslücken und Zugangshürden zu den jeweiligen Angeboten.

4.5.1 Bestehende Angebote (Ist-Zustand)

Die Visualisierung führt alle Angebote mit spezifischem Integrationsauftrag - mit einem Stern gekennzeichnet - sowie weitere Angebote, die unter anderem auch die Migrationsbevölkerung adressieren, nach Lebensbereichen auf. Eine Unterscheidung besteht darin, dass Angebote, die in den Fokusgesprächen mit den Erfahrungsexpert*innen und Fachpersonen als wichtig erachtet wurden, mit einem blauen und grösseren Haus hervorgehoben wurden. Schwarze, kleinere Häuser fanden in den Fokusgesprächen keine Erwähnung. Die beige/braunen Häuser weisen auf Angebote hin, welche von den

Erfahrungsexpert*innen als Bedarf hervorgebracht wurden, jedoch bereits bestehen und ihnen somit nicht bekannt sind. Angebote der Gemeinde Ostermundigen oder solche, die durch die Gemeinde subventioniert werden, sind mit einem spezifischen Symbol - Haus & Fähnchen - gekennzeichnet.

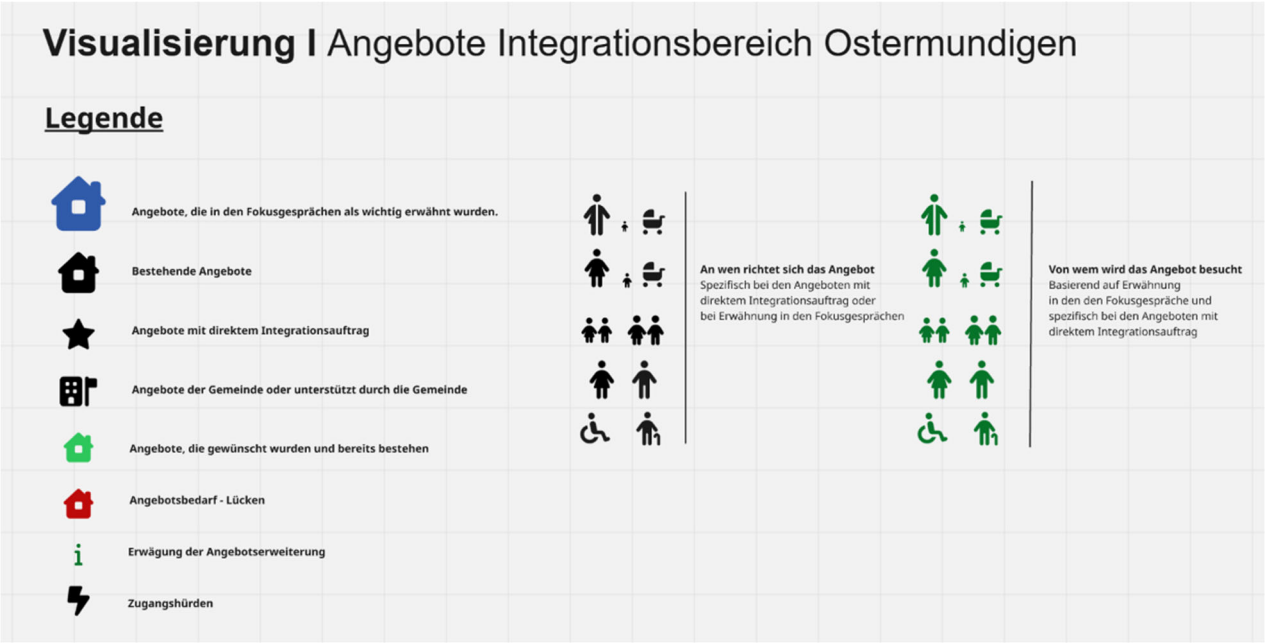
4.5.2 Zielgruppen

Die schwarzen Piktogramme der Personen bei den jeweiligen Angeboten sollen Aufschluss geben, an wen sich das Angebot richtet. Dies wurde vorwiegend bei den Angeboten mit spezifischem Integrationsauftrag vorgenommen. Bei den weiteren Angeboten erfolgte eine Zuordnung aufgrund der Erwähnung in den Fokusgruppengesprächen. Die grünen Personen weisen darauf hin, von welchen Personengruppen die Angebote aufgrund der Einschätzung der Fachpersonen effektiv genutzt werden. Somit lässt dies auch einen Rückschluss zu, welche Personen nicht durch die Angebote erreicht werden.

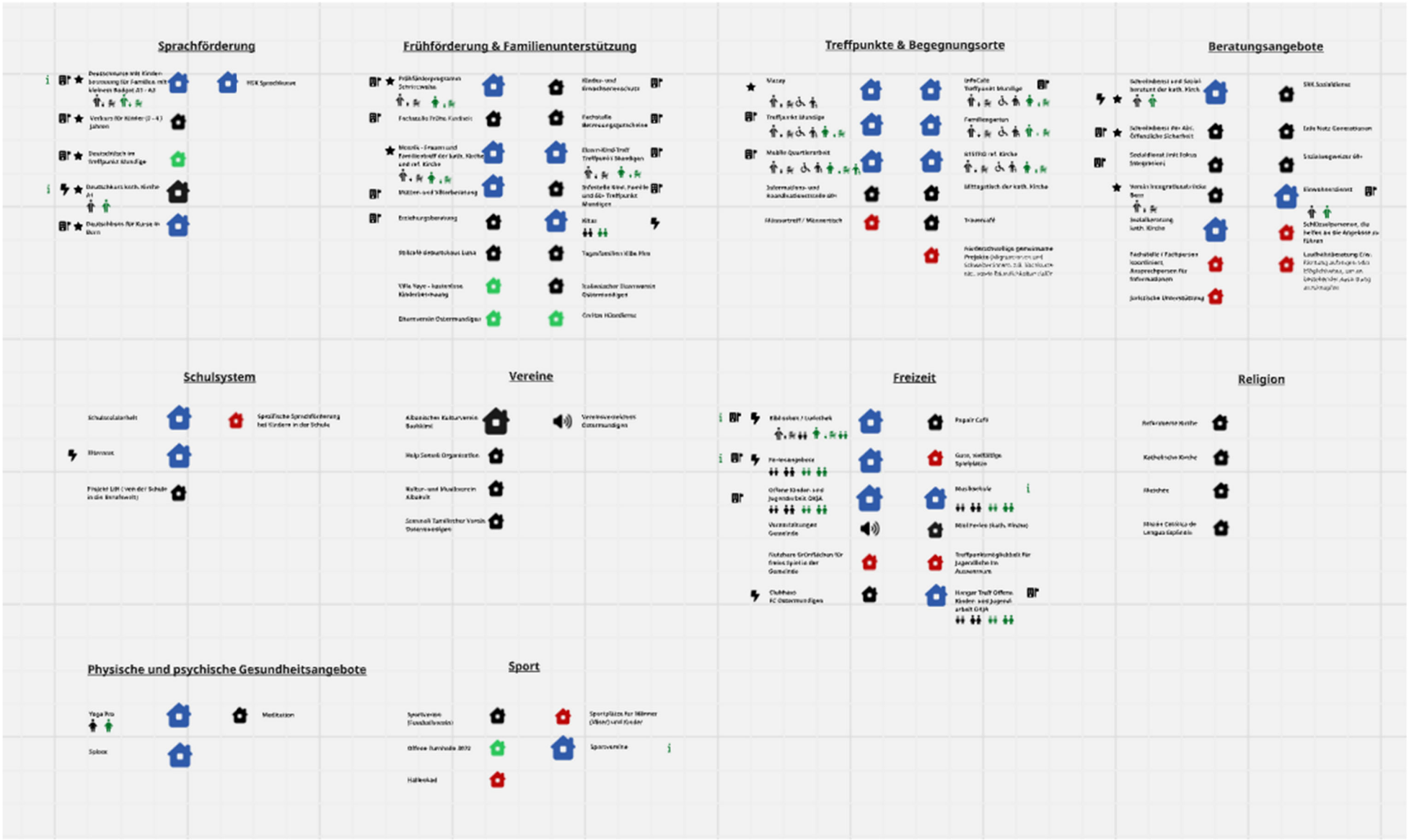
4.5.3 Erkannte Bedarfslücken (Soll-Zustand)

Der erkannte Angebotsbedarf sowie die Lücken, die sich aus den Gesprächen mit den Fachpersonen und den Erfahrungsexpert*innen ergeben haben, wurden mit grauen Häusern aufgeführt. Im Weiteren weisen gewisse Angebote eine Erwägung der Angebotserweiterung auf, welche spezifisch mit einem (i) gezeichnet wurden. Die Fachpersonen und Erfahrungsexpert*innen wiesen bei gewissen Angeboten auf Zugangshürden hin, die mit einem Blitz erkennbar sind.

4.5.4 Darstellung Visualisierung



Im Folgenden wird eine Gesamtübersicht der Visualisierung der Angebote im Migrationsbereich dargestellt. Die einzelnen Angebotsbereiche sind im Anhang jeweils in vergrösserten und gut lesbaren Abbildungen aufgeführt.


Sprachförderung
Frühförderung & Familienunterstützung
Treffpunkte & Begegnungsorte
Beratungsangebote
Schulsystem
Vereine
Freizeit
Religion
Physische und psychische Gesundheitsangebote
Sport

4.6 Zusammengefasste Ergebnisse zur Angebots- und Bedarfsanalyse

In der zusammenführenden Betrachtung der Ergebnisse aus den methodischen Schritten der Dokumentenanalyse, den Fokusgruppengesprächen mit Fachpersonen und Erfahrungsexpert*innen und der Visualisierung von Ist- und Soll-Zustand der Angebots- und Bedarfssituation im Kontext von Migration und Integration zeigt sich, dass Ostermundigen über vielfältige Angebote für die Migrationsbevölkerung verfügt. Die Angebote sind in den zentralen Lebensbereichen angesiedelt, wo Integrationsprozesse stattfinden (vgl. Visualisierung, 4.4.4). Ebenfalls kann insgesamt festgestellt werden, dass die existierenden Angebote den vorhandenen Bedarf der Migrationsbevölkerung mehrheitlich adressieren. Aus den Fokusgruppengesprächen mit Erfahrungsexpert*innen geht hervor, dass die bestehenden Angebote geschätzt werden und einen wichtigen Beitrag zur individuellen Integration leisten. Auch werden sie bei Möglichkeit genutzt. Es besteht zudem die Einschätzung einer positiven Entwicklung der Angebotssituation im Migrations- und Integrationsbereich Ostermundigen in den vergangenen zwei Jahren und der Eindruck, dass von Seiten der Gemeinde Bemühungen erfolgen, um Möglichkeiten zur Integration bereitzustellen.

Der Ist- und Soll-Abgleich zwischen Angebot und Bedarf sowie ein Quervergleich mit der Angebotslandschaft im Bereich Migration und Integration in Agglomerationsgemeinden mit analoger Grösse und Migrationsbevölkerung legen jedoch auch Lücken bei den Angeboten, nicht abgedeckte Bedarfe und Herausforderungen offen. Sowohl die Dokumentenanalyse als auch die Fokusgruppengespräche verdeutlichen, dass gute Deutschkenntnisse als zentral erachtet werden für die gesellschaftliche, berufliche und soziale Teilhabe. Die Möglichkeit des Besuchs von Deutschkursen über längere Zeit wird daher als grundlegend wichtig eingeschätzt, um sprachliche Kompetenzen in der Aufnahme-gesellschaft zu erlangen. Für eine gelingende Alltagsbewältigung gilt generell das Niveau B1-B2 als Voraussetzung und es bedarf regelmässiger Übungsfelder zur Anwendung der Sprache. Das Angebot für Deutschkurse in Ostermundigen konzentriert sich auf das Niveau A1-A2, weiterführende Kurse müssen in Bern besucht werden. Die Ergebnisse der Analyse weisen darauf hin, dass das Angebot an Deutschkursen in Ostermundigen ausbaufähig ist. Einerseits ist ein Bedarf erkennbar an vielfältigen und niederschwelligen Kursangeboten, die zu unterschiedlichen Zeiten stattfinden und mit Arbeitstätigkeit und Betreuungspflichten zu vereinbaren sind. Andererseits werden Teilhabehürden ersichtlich, insbesondere im Hinblick auf finanzielle Tragbarkeit von weiterführenden Kursen ab Niveau B1-B2 und deren Erreichbarkeit, die je nach Lebenssituation (bspw. eingeschränkte Mobilität, Care-Arbeit) unterschiedlich gewährleistet ist.

Die Angebots- und Bedarfsanalyse fördert weiter einen ausgeprägten Bedarf an Unterstützung und Begleitung bei der Alltagsbewältigung und im Umgang mit administrativen Anforderungen zutage. Niederschwellige Angebote wie der Schreibdienst, die Sozialberatung und Anlaufstellen der mobilen Quartierarbeit werden entsprechend häufig aufgesucht und haben zu wenig Kapazitäten, um diesen Bedarf zu decken. Auch zeigt sich angesichts teilweise komplexer Lebenslagen und Problemstellungen ein Bedürfnis, dass eine solche Unterstützungsmöglichkeit in der Erstsprache von Migrant*innen angeboten bzw. in Anspruch genommen oder auf Übersetzungshilfe zurückgegriffen werden kann. Als gutes Beispiel eines solchen Angebots gilt Infotime in Bern West von der Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit (VBG).

Ein klar erkennbarer Bedarf kann zudem im Bereich von niederschwelligen Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten ausgemacht werden. Bestehende Angebote mit einem Treffpunkt- und Austauschcharakter wie bspw. Mosaik oder Kaffeeklatsch sind beliebt und werden oft frequentiert. Der Wunsch nach Begegnungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum, in zusätzlich erschaffenen Räumen für gemeinsame Aktivitäten oder bei Sportanlässen, bspw. im Rahmen von Fussballtournieren, wurde insbesondere in den Fokusgruppengesprächen deutlich geäussert. Dies deckt sich mit dem Befund der Dokumentenanalyse und widerspiegelt sich auch in den skizzierten Verständnissen von Integration, Teil der Gesellschaft zu sein, mitzugestalten und Begegnung auf Augenhöhe zu erleben.

Mit Blick auf die Angebots- und Bedarfslandschaft in Ostermundigen fällt eine weitere wesentliche Angebots- und Bedarfslücke auf. Die Ergebnisse der Fokusgruppengespräche veranschaulichen einen ausgesprochenen Bedarf an der Koordination und Ausgestaltung der Zugänglichkeit der bestehenden Angebote. Zum einen wird deutlich, dass es sowohl für Fachpersonen als auch für Erfahrungs-expert*innen und Angebotsnutzende eine Herausforderung darstellt, einen Überblick über die existierenden Angebote zu erhalten. Zum anderen wird in diesem Zusammenhang der Bedarf nach einer Verbesserung der

Auffindbarkeit von Angeboten sichtbar. Ebenfalls wird die Beanstandung einer fehlenden Anlauf- und Koordinationsstelle bzw. Fachstelle im Migrations- und Integrationsbereich deutlich. Einer solchen Anlauf- und Koordinationsstelle bzw. Fachstelle wird die Möglichkeit zugeschrieben, die Angebote und deren Zielsetzungen aufeinander abzustimmen sowie die Auffindbarkeit- und Informationsvermittlung der Angebote zu verbessern und damit deren Zugänglichkeit potenziell zu erhöhen. Ebenfalls wird einer solchen Anlauf- und Koordinationsstelle bzw. Fachstelle zugesprochen, dass dadurch die Passung der Angebotsinhalte und der adressierten Zielgruppen gesteigert bzw. eine Triagefunktion eingenommen werden kann. Nebst diesen skizzierten Funktionen wird eine zusätzliche Forderung für eine relevante Zuständigkeit einer solchen Anlauf- und Koordinationsstelle bzw. Fachstelle Migration und Integration laut, nämlich die konzeptuelle Entwicklung der Angebotslandschaft, die Analyse gesellschaftlicher und institutioneller Rahmenbedingungen zur Integration in Ostermundigen und die Förderung des Abbaus von Integrationshemmnissen als Voraussetzung für einen gelingenden Integrationsprozess. Mit dieser Forderung wird auch auf den Umstand reagiert, dass das Thema Migration und Integration in der Gemeindeverwaltung der Abteilung Öffentliche Sicherheit zugeordnet ist und kaum Ressourcen, weder personelle noch finanzielle oder fachliche, für die Bearbeitung dieses Themas vorgesehen sind. Darin wird von den befragten Fachpersonen eine grosse Herausforderung erkannt und kritisch hinterfragt, inwiefern vor diesen Hintergrund ein adäquates fachliches und zeitgemässes Verständnis von Integration als gesamtgesellschaftlicher Prozess und insbesondere auch als strukturelle Aufgabe von Institutionen befördert wird und Chancengerechtigkeit für die Migrationsbevölkerung umsetzbar ist.

5. Fazit und Handlungsempfehlungen

Im Fokus der vorliegenden Angebots- und Bedarfsanalyse stand die Frage, inwiefern die Gemeinde Ostermundigen über die erforderlichen und adäquaten Angebote verfügt, um der Migrationsbevölkerung angemessene Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Integration und Teilhabe zu bieten. Zudem bestand das Ziel der Angebots- und Bedarfsanalyse darin, einen Überblick zu den bestehenden Angeboten zu schaffen und aufzuzeigen, ob sie einen Bedarf der Migrationsbevölkerung adressieren bzw. wo Optimierungspotenzial angezeigt ist.

Es ist insgesamt festzuhalten, dass es in Ostermundigen eine Vielzahl von relevanten Angeboten im Migrations- und Integrationsbereich gibt, die in allen Lebensbereichen verortet sind. Es sind Angebote, die weitgehend nachgefragt und genutzt werden, also einem ausgewiesenen Bedarf entsprechen. Aus der Angebots- und Bedarfsanalyse wurde deutlich, dass es nicht von allen Angeboten mehr braucht und auch nicht zahlreiche neue Angebote ins Leben gerufen werden müssen, damit die Angebotslandschaft vervollständigt wird. Die aus der Analyse herausgearbeiteten Lücken und Herausforderungen weisen hauptsächlich in eine andere Richtung. Eine wesentliche Herausforderung lässt sich in der **Zugänglichkeit und Erreichbarkeit der Angebote** erkennen. Es hat sich deutlich gezeigt, dass die Angebotsinformationen nicht einfach auffindbar sind - unter anderem aufgrund der als hochschwellig wahrgenommenen Gemeindewebsite - und eine persönliche Ansprache oder Vermittlung von Angeboten wichtig ist, damit diese schliesslich in Anspruch genommen werden. Ebenfalls wurde klar erkennbar, dass es aufgrund der Ausgestaltung der Angebote (zeitlich, örtlich, kostenbedingt) Zugangshürden gibt, die verhindern, dass Angebote genutzt werden. Diese Zugangshürden treten ausgeprägt bei armutsgefährdeten oder -betroffenen Personen sowie Menschen in vulnerablen Lebenslagen (gesundheitliche Verfassung, ungesicherten Aufenthalt, Mehrfachbelastungen, Care-Arbeit, eingeschränkte Mobilität, geringe Vernetzung) hervor.

Um die Zugänglichkeit und Erreichbarkeit der bestehenden Angebote zu verbessern, legen wir folgende Empfehlungen nahe:

1) Um Menschen in herausfordernden Lebenssituationen zu erreichen haben sich Angebote bewährt, die nahe in ihrem sozialräumlichen Umfeld stattfinden und möglichst kostenlos oder kostengünstig sind. Deutschlernen im Park (Basel), im Einkaufszentrum (Zürich) oder in der Siedlung (Winterthur) sind Ansätze, um solche Hürden zu mindern und Deutschlernen mit

Begegnungsmöglichkeit zu verbinden. Meist werden solche Angebote von Freiwilligen oder Schlüsselpersonen mitgestaltet.

2) Wir empfehlen, Angebote im Bereich von Deutschkursen, der Sprachförderung, Begegnung und Beratung zu unterschiedlichen Zeiten anzubieten und sie auf die Vereinbarkeit von Berufsstätigkeit, Schicht- und Care-Arbeit zu prüfen, um die Zugänglichkeit der Angebote zu erhöhen.

Um der benannten Herausforderung der Auffindbarkeit von Angeboten und dem Bedarf an Koordination der Angebote zu begegnen, schlagen wir folgende Massnahmen vor:

3) Wir empfehlen die Einrichtung einer Fachstelle Migration und Integration, die als Anlauf-, Informations-, Koordinations- und Triagestelle fungiert, sowohl für die Bevölkerung als auch für Fachpersonen und Angebotsführende.

4) Bei der Fachstelle Migration und Integration sollten alle Informationsflüsse zusammenlaufen und in einen eigenständigen Bereich auf der Website der Gemeindeverwaltung münden. Dieser sollte eine Übersicht zur Angebotslandschaft ermöglichen, niederschwellig zugänglich sein und mehrsprachige Informationen in einfacher Sprache enthalten.

Aus der Angebots- und Bedarfsanalyse wird augenfällig, dass das Thema Migration und Integration in der Gemeinde Ostermundigen über geringe Sichtbarkeit verfügt und es keine übergeordnete konzeptionelle Stossrichtung dazu gibt. Weder im Leitbild Gesellschaft Vision 2035 noch auf der Gemeindewebsite werden Migration und Integration als gesellschaftlicher Bestandteil explizit erwähnt. Damit Integration als gesamtgesellschaftlicher Prozess anerkannt wird und das Zusammenleben in einer vielfältigen Bevölkerung (Leitbild Gesellschaft, 2023, S. 14) gut gelingen kann, ist eine **verstärkte Sichtbarkeit** von grosser Bedeutung. Integration und sozialer Zusammenhalt gedeihen nur dann, wenn auch die Aufnahmegesellschaft und die einheimische Bevölkerung für Fragen des Zusammenlebens erreicht werden. Die Frage des Leitbilds, welche Rahmenbedingungen geschaffen werden sollen, damit sich alle in Ostermundigen wohl fühlen, bietet hierfür eine wichtige Grundlage.

5) Wir erachten es als zentral, dass in der Zuständigkeit der Fachstelle Migration und Integration auch Fachberatung und Wissensvermittlung liegen. So können Institutionen, Stakeholder*innen und Abteilungen der Gemeindeverwaltung auf Integrationsbelange sensibilisiert werden, um die Bemühungen fortzusetzen, sich auf die Anliegen und Bedürfnisse der gesamten Gesellschaft, einschliesslich der Migrationsbevölkerung, auszurichten. Eine solche Fachstelle Migration und Integration würde auch darauf hinarbeiten, der Bekämpfung von Diskriminierung und Rassismus grosses Gewicht beizumessen und für Betroffene als eine Meldestelle fungieren.

6) Bei der Ansiedlung der Fachstelle Migration und Integration im Organigramm der Gemeindeverwaltung Ostermundigen gilt es zu beachten, dass Migration und Integration Querschnittsthemen sind und es zahlreiche Schnittstellen zu allen Abteilungen gibt. Mit der Einrichtung einer solchen Fachstelle ist daher auch eine Auftrags- und Rollenklärung verbunden, welche die Zuständigkeiten der Abteilungen und Wege der Zusammenarbeit klar regelt. Aus fachlicher Sicht empfehlen wir die Zuordnung der Fachstelle Migration und Integration bei der Abteilung Soziales, um Kompetenzen und Fachkenntnisse zu gesellschaftlicher Kohäsion und Fragen des Zusammenlebens verstärkt zusammenzuführen.

Eine weitere Richtung, die aus der Analyse herausgearbeiteter Lücken und Herausforderungen erkennbar ist, zeigt der ausgesprochene Bedarf an **niederschwelligen Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten** auf. Dieser Bedarf wurde bereits in einer anderen Studie zu Begegnungsorten in Ostermundigen (vgl. Pfiffner et al., 2022) bestätigt. Ebenso hat sich in den Fokusgesprächen ein Bedürfnis nach Mitgestaltung von Aktivitäten und Projektbeteiligung sowie der Wunsch nach zivilgesellschaftlichem Engagement abgezeichnet. Auch weisen die Ergebnisse darauf hin, dass von den Migrant*innen vielfältige Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten über die eigene Community hinaus erwünscht sind und der Kontakt mit Schweizer*innen und Personen mit unterschiedlichen Erfahrungshintergründen aktiv

gesucht wird. Das deutet darauf hin, dass Bestrebungen zu einem Miteinander, einem **Wir in der Vielfalt** verstärkt werden sollten und ein Potenzial besteht, Möglichkeiten zur Partizipation aller zu eröffnen. Damit in Bezug steht die **Förderung der Potenziale von Migrant*innen** als Beitrag zur gesellschaftlichen Teilhabe und die Anerkennung der Beiträge von Zugewanderten in verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen (vgl. EKM, 2016).

7) Wir empfehlen die Angebote und Rahmenbedingungen für niederschwellige Begegnungs-, Treffpunkt- und Austauschmöglichkeiten in Ostermundigen zu erweitern und Gelegenheiten für Mitwirkung und freiwilliges Engagement für die Migrationsbevölkerung zu prüfen. Nutzbare Räumlichkeiten zu günstigen Konditionen, die fachliche Unterstützung von Initiativen und regelmässig wiederkehrende Anlässe wie Quartier- oder Nachbarschaftsfeste sind dafür zuträglich. Dies könnte eine Aufgabe der Fachstelle Migration und Integration sein, die dafür eine enge Kooperation mit der Quartierarbeit eingehen würde.

Die letzte Richtung, die aus den eruierten Lücken und Herausforderungen abgeleitet werden kann, betrifft den **Unterstützungsbedarf bei der Alltags- und Problembewältigung, u.a. im Bereich Bildung und Gesundheit, sowie bei administrativen Belangen**, der sich bei der Migrationsbevölkerung verstärkt zeigt. Der Unterstützungsbedarf ist mit sprachlichen Barrieren, fehlenden strukturellen und systemischen Kenntnissen und teilweise auch mit mangelnden Ressourcen aufgrund von Mehrfachbelastungen verbunden (Fokusgespräche mit Fachpersonen). Die bestehenden niederschwelligen Beratungsangebote und engagierte einzelne Fachpersonen können diesem grossen Bedarf jedoch weitgehend nicht gerecht werden. Bei dieser Lücke offenbaren sich ungleiche Bewältigungsmöglichkeiten, welche benachteiligende Auswirkungen auf betroffene Migrant*innen haben.

8) Um diese Barrieren abzubauen, empfehlen wir einerseits den Aufbau eines Schlüsselpersonen- oder Tandemsystems bzw. eines Peer-to-Peer-Ansatzes, das vertrauensvolle und niederschwellige Unterstützungsmöglichkeiten, mitunter in der Erstsprache von Migrant*innen zu gewährleisten vermag. Mit ihren lokalen Kenntnissen der Aufnahmegesellschaft und der breiten Vernetzung können Schlüsselpersonen eine wichtige katalysierende Funktion für die Integration einnehmen. Der Aufbau eines solchen Systems erfordert eine fundierte fachliche Konzeption und fortwährende Begleitung. Wir würden hierfür die Fachstelle Migration und Integration als passend für die Entwicklung eines Schlüsselpersonensystems erachten.

9) Andererseits legen wir nahe, niederschwellige Beratungsangebote wie den Schreibdienst oder die Sozialberatung auszubauen und zu unterschiedlichen Zeiten anzubieten. Für den Schreibdienst empfehlen wir eine fachliche Begleitung, damit komplexe Anliegen passgenau triagiert werden können.

10) Zudem plädieren wir für die Möglichkeit, eine Form der Übersetzungshilfe für Fachpersonen und Freiwillige aufzubauen, die im Kontext von Beratung und Begleitung unkompliziert in Anspruch genommen werden sollte, um eine Benachteiligung durch unzureichende Sprachkenntnisse abzuschwächen.

Im Sinne der Zielsetzung einer inklusiven Gesellschaft verstehen sich die empfohlenen Massnahmen als Beitrag zur weiterführenden Gestaltung des Zusammenlebens und der chancengerechten Teilhabe am Leben in Ostermundigen.

6. Literatur- und Abbildungsverzeichnis

AOZ. (2026). *Deutsch im Letzipark. Niederschwelliger Deutsch-Schnupperkurs und Deutschkursberatung für Personen aus der Stadt Zürich im Einkaufszentrum Letzipark*. Abgerufen unter: Deutsch im Letzipark | AOZ.

Eidgenössische Kommission für Migration [EKM]. (2016). *Migrationsgesellschaft Schweiz. Acht Denkanstösse zum Thema Potenzial*. Abgerufen unter: Migrationsgesellschaft Schweiz - 8 Denkanstösse zum Thema Potenzial.

Flick,U. (2007). *Qualitative Sozialforschung: Eine Einführung*. Vollständig überarbeitete und erweiterte Neuauflage. Rowohlt.

Gemeinde Ostermundigen. (o. J.-f). Verwaltungsbericht 2024.

Gemeinde Ostermundigen. (2025). *Statistikzahlen*. Abgerufen unter: Gemeinde Ostermundigen - Statistikzahlen.

Gemeinde Ostermundigen. (2023). *Leitbild Gesellschaft Vision 2035*, Version 3. Abgerufen unter: Gemeinde_Ostermundigen_Leitbild_Gesellschaft.pdf.

Heimstätten-Genossenschaft Winterthur [HGW]. (2026). *Deutsch lernen in der Siedlung*. Abgerufen unter: News - Neuer Deutschkurs A2+/B1ab 10. September 2024 - HGW.

Kanton Basel-Stadt. (o. J.). *Lernen im Park*. Abgerufen unter: Kurse Basel.

Kanton Bern. (o. J.). *Sozialhilfequote im Kanton Bern sinkt weiter – Kosten leicht gestiegen*. Abgerufen unter:
https://www.be.ch/de/start/dienstleistungen/medien/medienmitteilungen.html?newsID=6f511198-61bf-4f4d-91f6-f56b413a70d6

Mahrer, M.; Bosshardt, L.; Hermann, M. & Bühler, G. (2018). *Die soziale Geographie Ostermundigens. Ein Vergleich nach Innen und Aussen*. sotomo – gesellschaft, politik und raum. Abgerufen unter: soziale_geographie_ostermundigens.pdf

Pfiffner, R. et al. (2022). *Begegnungsmöglichkeiten in Ostermundigen. Zwischenbericht Bedarfsabklärung und Grobkonzept*. Berner Fachhochschule (BFH). Abgerufen unter: T242.1_Fachkonzept.pdf

Przyborski, A., & Wohlrab-Sahr, M. (2014). *Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch* (4., erweiterte Auflage). Oldenbourg Verlag.

Putnam, R. D. (2020). *Bowling alone: The collapse and revival of American community* (Revised and updated). Simon & Schuster Paperbacks.

Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit. (2026). *Infotime Bern West. Beratung in der Muttersprache*. Abgerufen unter: Infotime - VBG

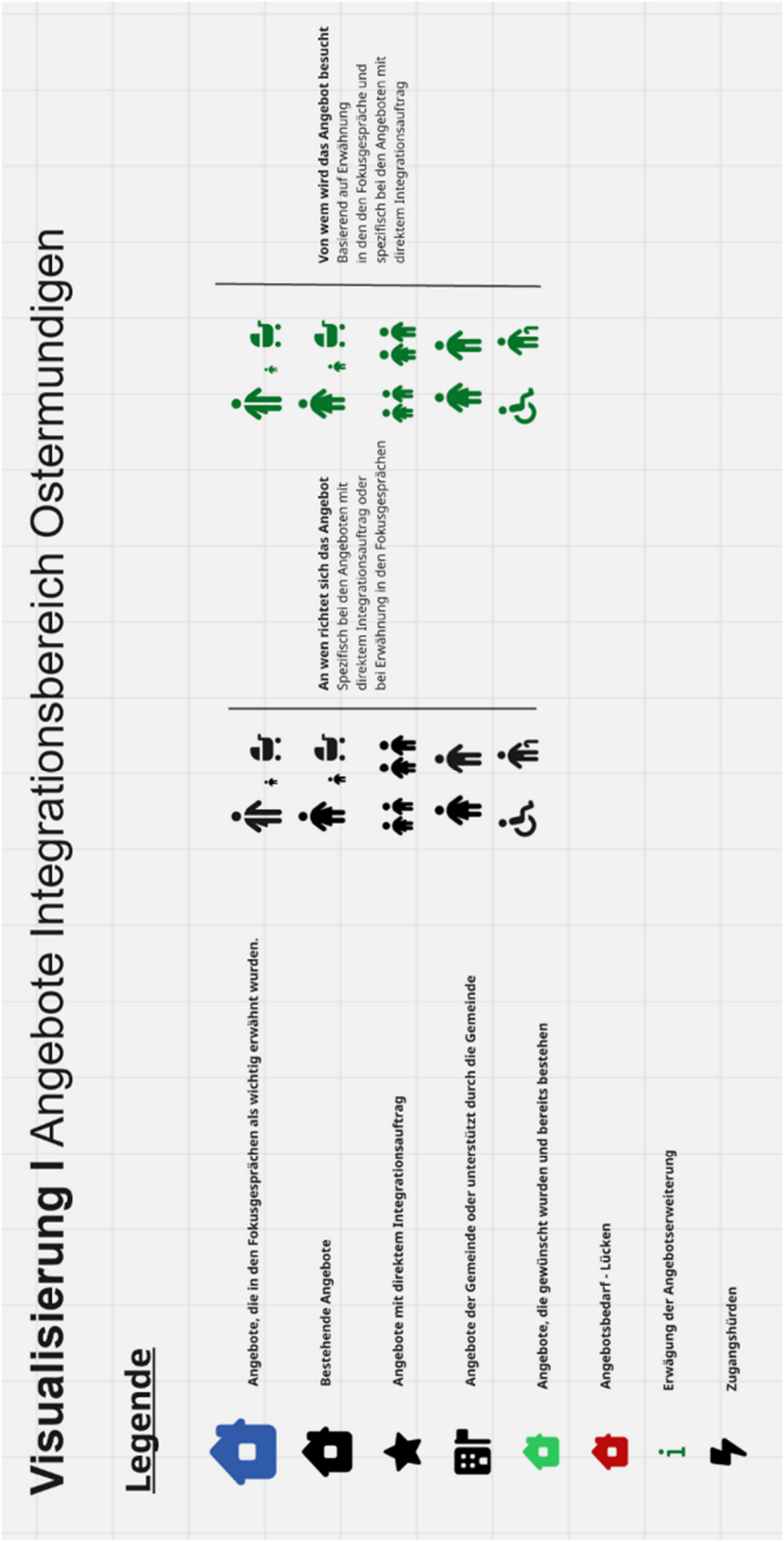
Wolff, S. (2015). Dokumenten- und Aktenanalyse. In U. Flick, E. von Kardorff, E. & I. Steinke, (Hrsg.), *Qualitative Forschung - ein Handbuch* (11. Aufl.), (S. 502 – 514). Rowohlt.

7. Anhang

Analysierte Dokumente im Rahmen der Dokumentenanalyse:

1. Auswertung Journal Gerbestrasse. (o. J.).
2. Bock, D. (2023). Zusatzkonzept Fallsteuerung für das Projekt Falllast.
3. Dokumentation Infostelle 2025. (o. J.).
4. Fälle Übertragung ORS. (o. J.).
5. Gemeinde Ostermundigen. (o. J.-a). Auswertung Deutschkenntnisse.
6. Gemeinde Ostermundigen. (o. J.-b). Broschüre Angebote Vorschulkinder 2026.
7. Gemeinde Ostermundigen. (o. J.-c). Deutschkurse Ostermundigen.
8. Gemeinde Ostermundigen. (o. J.-d). Infobroschüre Ostermundigen 2025.
9. Gemeinde Ostermundigen. (o. J.-e). Kurzberatungen Pilot Entwurf internes Arbeitsinstrument.
10. Gemeinde Ostermundigen. (o. J.-f). Verwaltungsbericht 2024.
11. Gemeinde Ostermundigen. (o. J.-g). Zusammenfassung schrittweise.
12. Gemeinde Ostermundigen. (2023a, Januar 24). Motion Begegnungsorte.
13. Gemeinde Ostermundigen. (2023b, März 21). Motion SP/Grüne/Gewerkschaften betreffend eine kohärente Politik der frühen Kindheit in Ostermundigen, Berichterstattung und Abschreibung.
14. Gemeinde Ostermundigen. (2023c, Oktober). Gemeinde Ostermundigen Leitbild Gesellschaft.
15. Gemeinde Ostermundigen. (2024, Juni 4). Antrag der Einwohnerdienste: Unbefristete Stelle.
16. Gemeinde Ostermundigen. (2025a). Fachliche Grundlagen: Mobile Quartierarbeit Ostermundigen.
17. Gemeinde Ostermundigen. (2025b, November 26). Hintergrundanalysen zur Erarbeitung Leitbild Gesellschaft.
18. Generationen und Quartierarbeit: Entwurf. (o. J.).
19. Journal Gerbestrasse 2025. (o. J.).
20. Marti, B. (o. J.). Fachkonzept Mobile Quartierarbeit Ostermundigen.
21. Oetiker, P. (2020). Ostermundigen altersfreundlich [CAS-Abschlussarbeit].
22. Ottersbach, M. (2023). Sozialräumliche Segregation und die Marginalisierung von Kindern und Jugendlichen als Herausforderungen für inklusive Bildung. In Bildungsgerechtigkeit, Inklusion und Sozialraum (1. Auflage, S. 30–52). Kohlhammer.
23. Pfiffner, R., & Marti, B. (2022). Begegnungsmöglichkeiten in Ostermundigen: Zwischenbericht Bedarfsabklärung und Grobkonzept [Forschungsbericht]. Berner Fachhochschule.
24. Protokoll OK Aktionswoche. (o. J.).
25. Schneider, A. (2023, Juli). Konzept Frühe Förderung.
26. Statistik Anzahl Kinder 0-5 Jahre in der Gemeinde Ostermundigen. (2025).
27. Statistik Einwohnerdienste. (o. J.).
28. Statistik Schülerzahlen. (2025, Dezember 1).
29. Themensammlung Quartiere. (o. J.).
30. Umfrage Deutschkenntnisse bei Kunden der Einwohnerdienste. (o. J.).
31. Zusammenzug Deutschkurse mit Kinderbetreuung. (o. J.).

Abbildungen einzelne Angebotsbereiche I Anhang Visualisierung

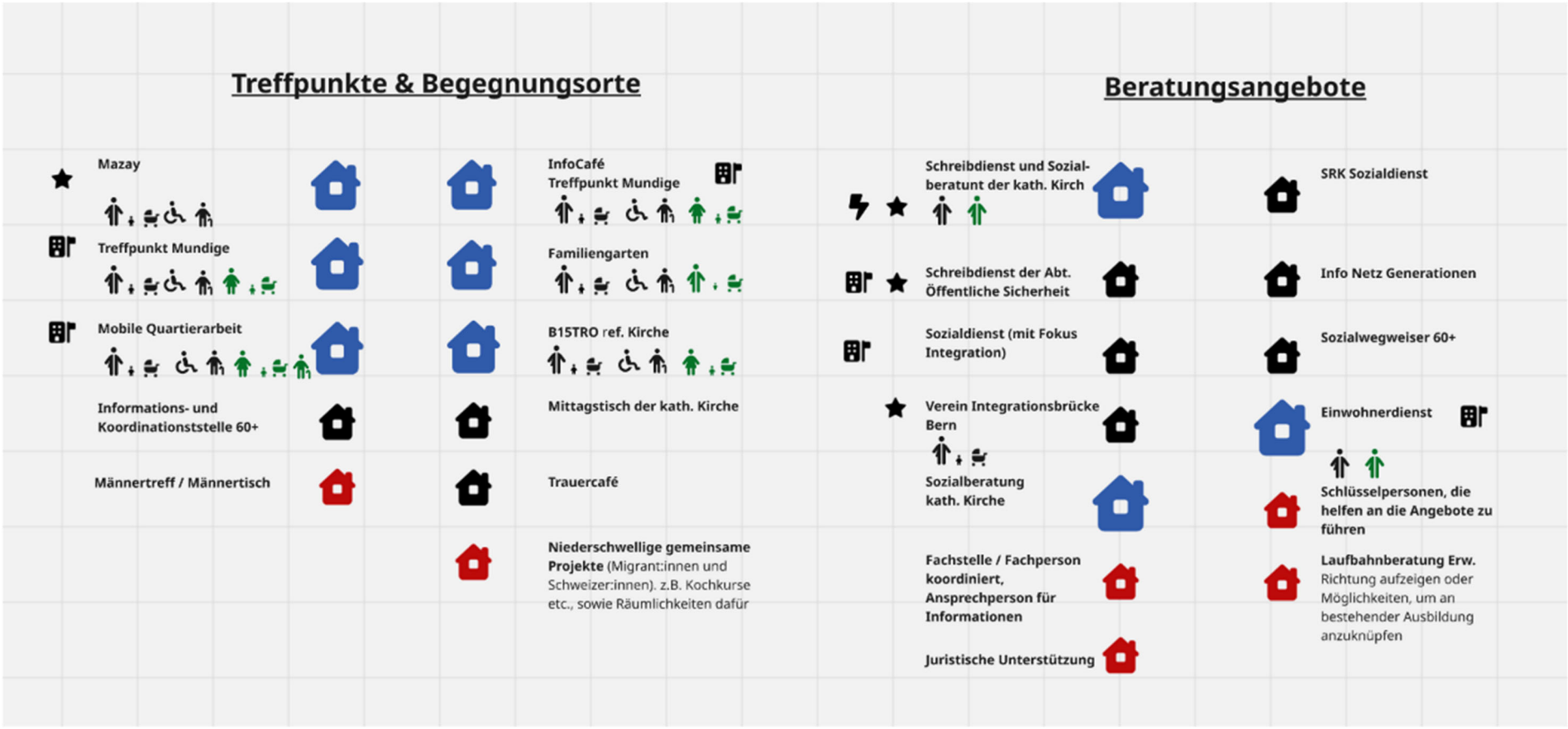


Sprachförderung

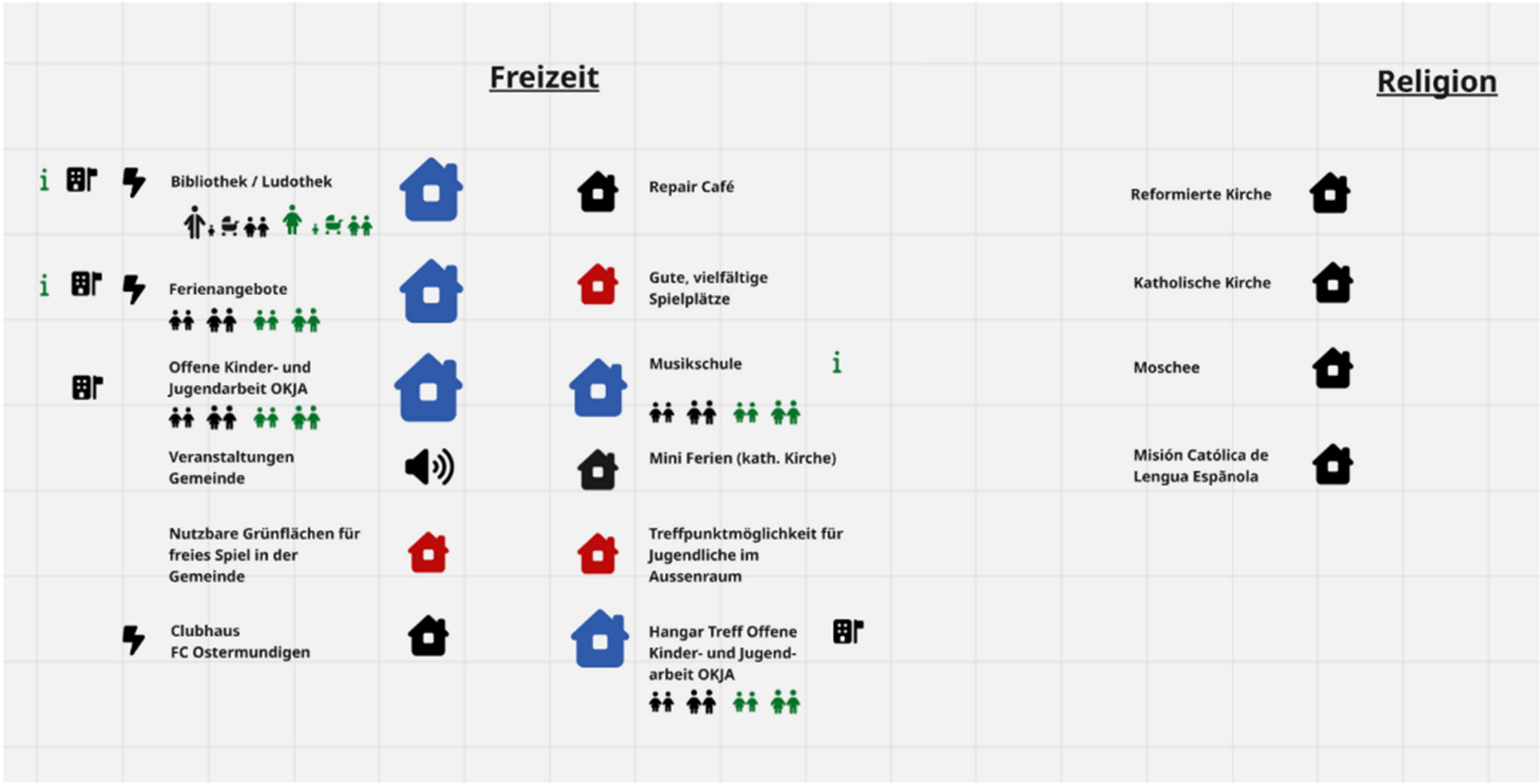
- Deutschkurse mit Kinderbetreuung für Familien mit kleinem Budget A1 - A2
- Vorkurs für Kinder (3 - 4) Jahren
- Deutschtisch im Treffpunkt Mundige
- Deutschkurs kath. Kirche A1
- Deutschbons für Kurse in Bern
- HSK Sprachkurse

Frühförderung & Familienunterstützung

- Frühförderprogramm Schritt:weise
- Fachstelle Frühe Kindheit
- Mosaik - Frauen und Familientreff der kath. Kirche und ref. Kirche
- Mütter- und Väterberatung
- Erziehungsberatung
- Stillcafé Geburtshaus Luna
- Villa Yoyo - kostenlose Kinderbetreuung
- Elternverein Ostermundigen
- Kindes- und Erwachsenenschutz
- Fachstelle Betreuungsgutscheine
- Eltern-Kind-Treff Treffpunkt Mundigen
- Infostelle Kind, Familie und 60+ Treffpunkt Mundigen
- Kitas
- Tagesfamilien KiBe Plus
- Italienischer Elternverein Ostermundigen
- Caritas Hütedienst


Treffpunkte & Begegnungsorte
Mazay
Treffpunkt Mundige
Mobile Quartierarbeit
Informations- und Koordinationsstelle 60+
Männertreff / Männertisch
InfoCafé Treffpunkt Mundige
Familiengarten
B15TRO ref. Kirche
Mittagstisch der kath. Kirche
Trauercafé
Niederschwellige gemeinsame Projekte (Migrant:innen und Schweizer:innen). z.B. Kochkurse etc., sowie Räumlichkeiten dafür
Beratungsangebote
Schreibdienst und Sozialberatunt der kath. Kirch
Schreibdienst der Abt. Öffentliche Sicherheit
Sozialdienst (mit Fokus Integration)
Verein Integrationsbrücke Bern
Sozialberatung kath. Kirche
Fachstelle / Fachperson koordiniert, Ansprechperson für Informationen
Juristische Unterstützung
SRK Sozialdienst
Info Netz Generationen
Sozialwegweiser 60+
Einwohnerdienst
Schlüsselpersonen, die helfen an die Angebote zu führen
Laufbahnberatung Erw. Richtung aufzeigen oder Möglichkeiten, um an bestehender Ausbildung anzuknüpfen


Schulsystem
Schulsozialarbeit
Spezifische Sprachförderung bei Kindern in der Schule
Elternrat
Projekt Lift (von der Schule in die Berufswelt)
Vereine
Albanischer Kulturverein Bashkimi
Vereinsverzeichnis Ostermundigen
Help Somali Organisation
Kultur- und Musikverein Albakult
Semmoli Tamilischer Verein Ostermundigen


Freizeit
Religion
Bibliothek / Ludothek
Ferienangebote
Offene Kinder- und Jugendarbeit OKJA
Veranstaltungen Gemeinde
Nutzbare Grünflächen für freies Spiel in der Gemeinde
Clubhaus FC Ostermundigen
Repair Café
Gute, vielfältige Spielplätze
Musikschule
Mini Ferien (kath. Kirche)
Treffpunktmöglichkeit für Jugendliche im Aussenraum
Hangar Treff Offene Kinder- und Jugend-arbeit OKJA
Reformierte Kirche
Katholische Kirche
Moschee
Misión Católica de Lengua Espãnola

Physische und psychische Gesundheitsangebote

Yoga Pro







Meditation

Spitex



Sport

Sportverein (Fussballverein)





Sportplätze für Männer (Väter) und Kinder

Offene Turnhalle 3072





Sportvereine

Hallenbad

